Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 2594 und 2595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 172 — Bydgoszcz, Sonntag, 30. Juli 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Der abgerissene Draht Washington—Tokio.

Politischer Druck zerreißt wirtschaftliche Bindungen.

Staatssekretär Hull schulmeistert die Japaner.

Aus London läßt sich der „Kurjer Warszawski" von seinem dortigen Korrespondenten melden:

Die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handels- und Schiffahrtsabkommens vom Jahre 1911 wird in London als ein politisches Ereignis von erstklassiger Bedeutung beurteilt, das einen starken Einfluß auf die Lage im Fernen Osten werde ausüben können. Dieser Beurteilung legt man die in einer Pressekonferenz in Washington von Staatssekretär Hull abgegebene Erklärung zugrunde, **daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, bevor amerikanisch-japanische Verhandlungen über einen neuen wirtschaftlichen Vertrag beginnen könnten, zur Voraussetzung machen, daß alle politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Japan bereinigt würden.** Staatssekretär Hull betont, daß die Regierung in Washington es sich reiflich überlegen werde, bevor sie sich zu neuen Verhandlungen entschließt, wobei die Grundbedingung eine **größere Achtung der amerikanischen Rechte und Interessen in China durch Japan** sein soll. Die Ergebnisse der nächsten drei Monate, sagte Hull weiter, werden zeigen, ob sich für die Vereinigten Staaten der Abschluß eines neuen Traktats lohnen wird.

Abbruch der amerikanisch-japanischen Beziehungen?

Newyork, 29. Juli. (PAT) In einem Kommentar zu der Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, durch welche der Handelsvertrag mit Japan gekündigt wird, schreiben die „Nework-Times", daß dieser Schritt eine große Bedeutung sowohl für England als auch für China habe. Dies sei der bedeutungsvollste Schritt, zu dem sich die Vereinigten Staaten seit dem Augenblick des Kriegsausbruchs in China entschlossen habe, und

dieser Schritt werde zweifellos eine Ermunterung und ein Trost für die Chinesische Regierung in den schweren Zeiten sein, die sie gegenwärtig durchlebe.

Andererseits sei die Entscheidung des Präsidenten Roosevelts ein Fingerzeig für Großbritannien, daß es eine energischere Politik anwenden müßte, wenn es nicht isoliert bleiben wolle. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß sie private britische Unternehmungen ermuntern wird, der Chinesischen Regierung Kredite zum Ankauf von Kriegsmaterial zu gewähren.

Großbritannien müsse sich darüber klar sein, daß die erste Verteidigungslinie seiner imperialen Interessen in Asien und zwar gerade in China liege.

Gegenüber Japan bedeute die Entscheidung der Vereinigten Staaten eine Warnung und Mahnung, daß Amerikt gewohnt sei, seine Versprechungen ernst zu behandeln. „Newyork Herald Tribune" glaubt sogar,

von einem Ultimatum zu wissen, dem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen müsse, falls Japan nicht Beweise für die Achtung der Traktate erbringe, die es selbst unterzeichnet habe.

England will sich der USA-Aktion anschließen

In London hat der entschiedene Schritt der Vereinigten Staaten eine lebhafte Befriedigung ausgelöst, da er ein Fiasko der japanischen Versuche darstelle, England im Fernen Osten zu isolieren und von ihm weitere Zugeständnisse zu erpressen. Die Annullierung des Handelsvertrages mit Japan, werde es der Regierung von USA ermöglichen, in Zukunft einen Embargo (Boykott) auf den ganzen amerikanischen Export nach Japan anzuordnen und Strafzölle zur Behinderung der Einfuhr von japanischen Waren nach den Vereinigten Staaten einzuführen.

*

London, 29. Juli. (PAT) Der diplomatische Redakteur des Reuterbüros stellt in einem Kommentar zur Kündigung des Handelsvertrages mit Japan durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika fest, daß diese Maßnahme für die britischen Kreise keine Überraschung gewesen sei. Die Aktion der Vereinigten Staaten weise darauf hin, daß die Politik Amerikas und Großbritanniens im Fernen Osten parallel laufe. Der Standpunkt der Vereinigten Staaten findet in England vollkommenes Verständnis und es sei anzunehmen, daß man der britischen Politik in Amerika Verständnis entgegenbringen werde. (Also war das grundsätzliche Übereinkommen zwischen London und Tokio auf britischer Seite nicht ernst gemeint! D. R.) Die Kündigung des Handelsvertrages dränge den britischen Kreisen die Vermutung auf,

daß auch England dieselbe Methode gegenüber Japan zum Schutz der britischen Interessen in China anwenden, also den japanisch-englischen Handelsvertrag kündigen werde, um die Parallelität der englischen und der amerikanischen Politik im Fernen Osten aufrechtzuerhalten.

In London, so stellt Reuter (trotzdem) fest, will man dem Ergebnis der britisch-japanischen Verhandlungen, die gegenwärtig in Tokio in der Tientsin-Frage geführt werden, nicht vorgreifen. Sollte sich aber (so heißt es dann drohend weiter), eine Aktion, wie sie die Vereinigten Staaten gegenüber Japan angewandt hat, zum wirksameren Schutz der britischen Interessen als notwendig erweisen, so sei die Einleitung einer solchen Aktion nicht ausgeschlossen.

Die Angelsachsen spielen auf zwei Klavieren!

In einer Meldung aus Berlin gibt der „Kurjer Warszawski" die Ansicht der deutschen politischen Kreise wieder, die an der Kündigung des Handelsvertrages mit Japan durch die Vereinigten Staaten ein lebhaftes Interesse zeigten. Der „Völkische Beobachter" bezeichnet diesen Schritt als eine zweifellose Folge des britischen Rückzuges in Ostasien und betont, daß im Fernen Osten der angelsächsische Teil der Entente auf zwei Klavieren spielt. Das Blatt zieht den Schluß, daß die amerikanischen Interessen größere Verluste erleiden dürften als die japanischen.

Sowjetrußland — der Dritte im Bunde?

Die polnische Telegrafen-Agentur „Expreß" meldet aus Moskau:

Die Kündigung des Handelsvertrages mit Japan durch USA hat im Kreml einen starken Eindruck gemacht. Die von dem Sowjetrussischen Botschafter in Washington erhaltenen Informationen bildeten den Gegenstand einer besonderen Beratung im Kreml, die unter dem Vorsitz Stalins stattfand. In sowjetrussischen maßgebenden Kreisen wird die Möglichkeit erwogen,

daß sich die Sowjetunion dem entschiedenen Schritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber Japan dadurch anschließt, daß sie die Fischfangkonzessionen in den Sowjetgewässern sowie die Konzessionsabkommen auf Nordsachalin kündigt.

Ruhige abwartende Haltung Japans.

Tokio, 29. Juli. (PAT) Außenminister Arita hat in der Freitagsitzung des Kabinetts mitgeteilt, daß die Japanische Regierung bereit sei, sich der neuen Lage entgegenzustellen, deren Entwicklung sie mit aller Ruhe verfolge. Die Domei-Agentur fügt hinzu, **daß die Japanische Regierung nicht beabsichtige, mit der Initiative zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten zu ergreifen, sondern im Gegenteil eine abwartende Haltung einnehmen werde.**

*

Sturz der japanischen Wertpapiere auf den Weltbörsen.

Paris, 29. Juli. (PAT) Die Finanzpresse teilt mit, daß die Nachricht von der Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages einen Sturz der japanischen Wertpapiere auf allen Weltbörsen zur Folge gehabt habe.

Nochmals die englische Anleihe.

„Die Meinungsverschiedenheiten sind nicht politischer, sondern rein technischer Natur."

Der „Kurjer Poznański" gibt in einer Meldung aus Warschau den Standpunkt der polnischen politischen Kreise zu den polnisch-britischen Anleiheverhandlungen wieder, daß im Zusammenhange mit der englischen Warenanleihe eine Belebung der gegenseitigen polnisch-englischen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen erfolgen werde und dies neben der erhöhten Wehrkraft des Staates der positive Faktor der vollzogenen Transaktion sei. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Warenkredit noch erhöht werden kann.

So weit es sich um die Verhandlungen über die Bar-Anleihe handelt, so hätten sie, wenngleich vorläufig eine Verständigung nicht erzielt worden ist, das polnische Wirtschaftsleben und besonders die Ausführung der Investitionspläne nicht beeinflußt. Die polnische Seite stehe auf dem Standpunkt,

daß Polen über den Betrag der Bar-Anleihe allein zu verfügen habe,

während die Engländer entgegengesetzter Meinung seien. Frankreich teile eher die polnische Ansicht, und aus dem Grunde sei, wie es heißt, die Frage der Gewährung einer Anleihe durch die Französische Regierung weiterhin offen.

Die Meinungsverschiedenheiten, die sich bei diesen Verhandlungen ergeben haben, seien nicht politischer, sondern rein technischer Natur. Das Fiasko dieser Verhandlungen beeinflusse die polnische finanzielle Lage nicht. Die Investitionspläne, die sich auf die polnischen Lebensbelange gestützt hätten, seien den polnischen Möglichkeiten angepaßt worden. Die Auslandsanleihe hätte sie nur erweitern oder beschleunigen können, sie könne aber den Plan weder hemmen noch aufhalten.

Denselben Standpunkt vertritt auch der „Czas". Dieses konservative Organ geht dann in einem längeren Artikel auf den

Charakter der englischen Anleihe

ein und betont, daß die Anleihe das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit Polens mit Großbritannien und Frankreich sei, die sich einerseits auf die polnisch-britische Nichtangriffs-Erklärung, andererseits auf das polnisch-französische Bündnis stütze. Aus diesem Grunde **würden die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen beziehungsweise ihr teilweises Fiasko nicht allein wirtschaftliche, sondern auch politische Konsequenzen haben.** Übrigens sei die Sache durchaus noch nicht begraben, sondern lediglich verschoben.

Das „ABC-Blatt" vertritt den Standpunkt, **daß in England bei den Verhandlungen zwei Ansichten aufeinandergeprallt seien,** von denen eine die politischen sich aus der englischen Anleihe für Polen ergebenden Vorteile begriffen habe, die zweite dagegen lediglich an

wirtschaftliche Gewinne

dachte. Vorläufig habe diese zweite Ansicht gesiegt. Man könne jedoch mit aller Sicherheit feststellen, daß dies zum Schaden für die internationale Lage geschehen sei.

Polen habe ausdrücklich festgestellt, daß es ausschließlich auf die eigenen Kräfte rechne und seine Rechte lediglich dank seiner Armee verteidige. Aber die technische und wirtschaftliche Stärkung Polens sei ein riesiger Trumpf für die Friedensfront, die größte Garantie des europäischen Gleichgewichts. Aus diesem Grunde habe der Standpunkt Englands in erster Linie der Friedensfront geschadet.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag paraphiert.

Zwischen Deutschland und Japan ist am 28. Juli ein umfassendes Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr paraphiert worden, welches die Aufrechterhaltung des bisherigen laufenden beiderseitigen Handelsverkehrs und darüber hinaus dessen erhebliche Ausweitung vorsieht. Das Abkommen soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Wie der Ostasien-Dienst des DNB aus Tokio meldet, erklärte das dortige Außenamt zum Abschluß des deutsch-japanischen Handelsvertrages in einer inoffiziellen Verlautbarung, das Hauptziel für die Aufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen sei seit 1937 nicht nur der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Sinne einer weiteren Verstärkung der Antikomintern-Beziehungen gewesen, sondern eine Verbesserung der für Japan wichtigen Waren. Durch das Abkommen wird der deutsch-japanische Handel nicht nur eine weitere Steigerung erfahren, sondern auch die Wirtschaft beider Staaten vorteilhaft ergänzt werden.

Schwierigkeiten bei den britisch-japanischen Verhandlungen.

London, 29. Juli. (DNB) Die britisch-japanischen Verhandlungen in Tientsin sind, Londoner Presseberichten zufolge, auf Schwierigkeiten gestoßen. So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald", die Japaner hätten verlangt

1. daß der chinesische Nationaldollar in den britischen Niederlassungen verboten und die nordchinesische Währung eingeführt werden soll,
2. daß die eine Mill. Silberdollar, die in der chinesischen Verkehrsbank in der Tientsin-Niederlassung liegt, den Japanern ausgeliefert werden soll.

Beide Forderungen jedoch seien von den Engländern abgelehnt worden.

Japanische politische Kreise verurteilen schärfstens die ablehnende Haltung, die die englischen Vertreter in den letzten Einzelbesprechungen gegenüber der japanischen Forderung nach einem Verbot der chinesischen Fapi-Währung und der Auslieferung der Munitionsvorräte innerhalb der Konzession einnahm. Japan müsse, so betont man, auf die Erfüllung dieser Forderung bestehen, da sie eine

Grundvoraussetzung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung

sei. England verstoße offensichtlich gegen den Geist des Abkommens zwischen Arita und Craigie. Seine ganze Haltung müsse als ein großangelegtes diplomatisches Manöver angesehen werden, bei dem England nach außenhin große Zugeständnisse mache, um in Wirklichkeit konkrete Vorteile zu erlangen.

Japan habe wiederholt erklärt, daß es die Rechte und Interessen dritter Mächte wahren werde, aber es bleibe, so betont z. B. „Tschupai Schopio Schimpo" nur eine Möglichkeit für England, offen seine Rechte und Interessen in China zu garantieren.

Die japanische Armee — so erklärt „Tokio Nishi Nishi", verfolge die gegenwärtigen Besprechungen mit größter Aufmerksamkeit und lasse darin keinen Zweifel, daß es der völlige Abbruch der Verhandlungen sein werde, falls England gegenüber den japanischen Vorschlägen zur Bereinigung der wirtschaftlichen Fragen in seiner verständnislosen Haltung beharre.

Japan hat mit der Blockade von Sachalin begonnen!

Sowjetrussische Unterseeboote gegen die japanische Flotte.

Nach einer Meldung der „United Preß" ist im Fernen Osten ein zweiter Herd eines ernsten japanisch-sowjetrussischen Konflikts entstanden und zwar rings um die Insel Sachalin. Dieser Konflikt droht mit weitgehenden Komplikationen, da nach Meldungen aus Tokio nach dem sowjetrussischen Teil Sachalins bereits japanische Kriegsschiffe unterwegs sind. Es besteht die Befürchtung, daß auch auf Sachalin der Stand eines inoffiziellen Krieges entstehen wird.

Den Gegenstand des Konfliktes bilden bekanntlich die japanischen Kohlenkonzessionen in der sowjetrussischen Nordhälfte Sachalins. In diesem Teil befinden sich neben einem der reichsten Kohlenlager der Welt bedeutende Naphthalager. Sie werden von japanischen Konzessionsinhabern ausgebeutet. Die Sowjetbehörden machen, da sie ein allzu großes Anwachsen der japanischen Einflüsse befürchten, den Konzessionären die mannigfaltigsten Schwierigkeiten. Auf diesem Hintergrunde kam es bereits des öfteren zu Konflikten, die bis jetzt jedoch immer mit Protesten und Noten endeten. Jetzt hat Japan unter dem Einfluß der Militärkreise, in der Befürchtung, daß es eines so wichtigen Rohstoffes wie der Kohle beraubt werden könnte, den Beschluß gefaßt, entschieden zu handeln.

In Tokio entstand nun der Plan einer Blockade des sowjetrussischen Teiles Sachalins. Hierzu soll ein unlängst eigens zu diesem Zweck gebildetes Geschwader der japanischen Kriegsmarine eingesetzt werden. Die Schiffe dieses Geschwaders haben bereits die japanischen Häfen verlassen und den Kurs auf das offene Meer genommen.

Das Oberkommando der sowjetrussischen Seestreitkräfte im Fernen Osten hat Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz vor etwaigen Überraschungen angeordnet. Nachrichten aus Wladiwostok zufolge ist von dem dortigen Flottenstützpunkt bereits am Donnerstag eine Flotille von Unterseebooten in See gegangen, wie angenommen wird, ebenfalls nach Sachalin.

Auch an der Front des „Weißen Krieges"

an der mandschurisch-mongolischen Grenze hat die Lage eine Verschärfung erfahren.

Wie die japanische Presse mitteilt, hat ein japanisches Regiment während eines Angriffs sowjetrussischer Bomber große Verluste erlitten. Es wurde festgestellt, daß die sowjetrussischen Bomber Bomben abgeworfen haben, die mit unbekannten Bakterien angefüllt waren. Die Wunden der Soldaten bilden sich zu großen schwer heilenden eitrigen Geschwüren aus. Die japanisch-mandschurischen Abteilungen haben jedoch endgültig den Angriff der sowjetrussisch-mongolischen Truppen gegen den Khalka-Fluß zurückgewiesen, die Japaner befinden sich gegenwärtig am Ostufer dieses Flusses.

*

Kommt es überhaupt zu einem Abkommen mit Rußland?

Der Stand der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen wird jetzt in Paris, wie sich der „Kurjer Warszawski" von dort melden läßt, mit etwas weniger Optimismus beurteilt, als in London, wenngleich auch an der Seine festgestellt wird, daß die Atmosphäre, in welcher sich die Moskauer Konferenzen abwickeln, in der letzten Zeit eine bedeutende Änderung zum Besseren erfahren hätten und man mit einer baldigen günstigen Beendigung der Verhandlungen werde rechnen können. Gleichwohl legen die politischen Kreise eine bedeutende Zurückhaltung an den Tag, in der Besinnung, daß schon so viele Male die Verständigung erreicht werden sollte und daß sich dann doch diese Meldungen immer wieder als verfrüht herausgestellt haben. Eine besondere Vorsicht in dieser Beziehung zeigen die Kreise, die dem Quai d'Orsay nahestehen.

Nachrichten aus gut informierten Quellen zufolge bleibt die Hauptschwierigkeit bei den Verhandlungen immer noch das Problem der mittelbaren „politischen" Aggression, d. h. des Falles, wenn Deutschland versuchen sollte, einen oder mehrere Sowjetrußland benachbarte Staaten auf dem Wege einer inneren politischen Aktion ohne Anwendung der Gewalt zu beherrschen. Der sowjetrussische Partner fordert, daß das künftige Abkommen auch für diesen „mittelbaren" Fall eine Klausel der automatischen englisch-französischen Hilfe enthalten müsse; in diesem Falle bestehen dagegen England und Frankreich auf der Bedingung, daß vorher gegenseitige Beratungen abzuhalten seien. Eine Verständigung sei dagegen, so heißt es in dieser Meldung weiter, vollkommen in bezug auf den Punkt der gegenseitigen Hilfe im Falle eines direkten Angriffs gefunden worden, der gegen irgend einen Vertragsstaat oder gegen einen der von ihm garantierten Staaten gerichtet sei.

79 höhere Sowjetoffiziere verhaftet oder degradiert

Der Moskauer Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" bringt die sensationelle Meldung von einer neuen, aus unbekannten Gründen angeordneten „Säuberungsaktion" in der sowjetrussischen Armee und Flotte. 79 höhere Offiziere der Armee und Flotte, sowie Beamte der zivilen Ressorts wurden ihrer Ämter enthoben, degradiert und teilweise verhaftet. Gleichzeitig hat man ihnen alle Sowjetorden genommen. Sie stehen unter dem Vorwurf des Hochverrats oder der gegenrevolutionären Tätigkeit.

Es ist charakteristisch, so betont das englische Blatt, daß sich unter den 79 Persönlichkeiten vor allem Männer befinden, die im Fernen Osten eine große Rolle gespielt haben. So wurden u. a. verhaftet: Tairow, noch unlängst Sowjetgesandter in der Mongolischen Republik, General Lapin, bis vor kurzem Kommandeur der sowjetrussischen Streitkräfte im Fernen Osten, Generalmajor Fergiejew, gleichfalls aus der Fernost-Armee, der ehemalige Flottenattaché in Washington Oraz, der politische Chef der Flottenakademie Rappaport, der politische Kommissar der Roten Armee des Militärbezirks Ural Schewtschenko, der Unterseebootskommandant Sudin, der unlängst den Posten eines Vizekommissars des Außenhandels übernommen hatte und schließlich Owtschinikow, Führer des Komsomol in Chabarowsk.

Die Einzelheiten der Affäre werden von den Sowjetbehörden streng geheim gehalten.

Steinwürfe gegen die evangelische Kirche in Wirsitz.

Die Evangelische Kirche in Wirsitz, die ganz abseits vom Verkehr, auf dem sogenannten „Weinberg" liegt, ist jetzt oft der Tumultplatz der Stadtjugend oder auch junger Burschen, und oft genug ist die Kirche mit ihren bunten Fenstern die Zielscheibe für Steinwürfe. So wurden denn wieder in der letzten Zeit zwei Fenster an dem Haupteingang fast vollständig zertrümmert bzw. auch die Einfassung beschädigt. Um das Kircheninnere vor den Steinwürfen zu schützen, sind die Fenster teilweise von innen mit Brettern versehen worden.

Schließung des staatlichen Gymnasiums in Thorn gefordert.

Nach einer Meldung des „Warszawski Dziennik Narodowy" fand in Thorn eine Versammlung der Teilnehmer des Schulstreiks aus dem Jahre 1906/07 in Pommerellen statt. Man faßte eine Entschließung, die von den Behörden die Schließung des Deutschen Gymnasiums in Thorn fordert und die Überweisung des Gebäudes an das polnische Schulwesen. Die Entschließung wird damit begründet, daß in das Deutsche Gymnasium in Thorn deutsche Kinder aus ganz Pommerellen zusammen kommen.

Welches Verbrechen! Besuchen die polnischen Gymnasien in Beuthen und Marienwerder nicht auch Schüler aus dem ganzen Reich?

Ribbentrop beim Führer.

Berlin, 29. Juli. (PAT) Der Führer und Reichskanzler ist am Freitag mittag aus Bayreuth in Berlin eingetroffen, um dort einen Tag zu verweilen. Mit ihm ist auch der Reichspressechef Dr. Dietrich in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Laufe des Nachmittag wurde Reichsaußenminister von Ribbentrop vom Führer und Reichskanzler empfangen.

Berlin, 29. Juli. (PAT) Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat am Freitag die Rundfunkausstellung durch einen feierlichen Akt eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Reichsminister eine Ansprache, die der erzieherischen und politisch-propagandistischen Bedeutung des Rundfunks galt. Die Ausstellung wurde auch vom Führer und Reichskanzler besucht.

Geburtstagsgruß des Führers an Mussolini.

Berlin, 29. Juli. (DNB) Der Führer hat dem Italienischen Regierungschef und Marschall des Imperiums Mussolini zu seinem heutigen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm übersandt:

„An Ihrem heutigen Geburtstage grüße ich Sie in treuer Verbundenheit mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie in weiteren Erfolgen Ihrer geschichtlichen Arbeit. Ich gedenke heute dankbar des im Mai d. J. abgeschlossenen deutsch-italienischen Freundschafts-Bündnispaktes, durch den unsere beiden Völker zu einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen worden sind, die ihre Stärke in der Wahrung der Lebensrechte unserer Völker wie in der Erhaltung des Friedens Europas erweisen wird."

Rücktritt des neuen Kabinetts Colijn.

Haag, 29. Juli. (PAT.) Das amtliche niederländische Pressebüro hat am Freitag folgende Verlautbarung veröffentlicht: Ministerpräsident Colijn hat der Königin durch Schreiben vom 27. Juli die Gesamtdemission des Kabinetts überreicht. Die Königin hat den Rücktritt angenommen und die Minister gebeten, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts ihre bisherigen Funktionen auszuüben.

Brasiliens „Urwaldbote" erscheint nicht mehr.

Die Brasilianische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der die Existenz aller in ausländischer Sprache erscheinenden Zeitungen in Brasilien in Frage stellt. Wie das Justizministerium bekannt gibt, müssen diese mit dem Text in der Sprache der Volksgruppe gleichzeitig die portugiesische Übersetzung veröffentlichen. Herausgeber, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, erhalten in Zukunft keine Genehmigung mehr, das Zeitungspapier zollfrei einzuführen, sondern müssen die verhältnismäßig hohen Zölle entrichten. Die wirtschaftliche Belastung, die den nicht in portugiesischer Sprache erscheinenden Zeitungen durch diese Maßnahme erwächst, ist sehr groß. Auch die Presse der 800 000 Deutschen wird davon betroffen, u. a. die „Deutsche Zeitung" in Sao Paolo, die deutsche „Rio-Zeitung" in Rio de Janeiro und das „Deutsche Volksblatt" in Porto Alegro.

Eine der ältesten Zeitungen in Brasilien, der in Blumenau erscheinende „Urwaldbote", hat bereits sein Erscheinen eingestellt. Der letzten Nummer wurde folgende Mitteilung beigelegt: „Technische Schwierigkeiten in der Herausgabe unserer Zeitung, die zu beseitigen nicht in unserer Macht steht, veranlassen uns, das Erscheinen mit dieser Nummer einzustellen."

Der Urwaldbote wurde im Jahre 1894 von G. Arthur Koehler gegründet und hat die deutschen Siedler im Stromgebiet des Itajahi zusammengehalten und immer wieder an ihr Deutschtum erinnert. Die tapfere kleine Zeitung hatte einen Abonnentenkreis von 6000 Mitgliedern, die meisten in den drei Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Parana, in denen heute etwa 700 000 deutschstämmige Menschen leben. Aus dem Urwald ist längst reiches Bauernland geworden.

Wettervoransage:

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet im allgemeinen trockenes und etwas wärmeres Wetter bei immer noch starker Bewölkung und vereinzelten Gewittern an.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Juli 1939.

Krakau + 1,02 (0,56). Zawichost + 0,29 (+ 1,19). Warschau + 0,55 (+ 0,[illegible]). Plock + 0,22 (+ 0,24). Thorn + 0,17 (+ 0,29). Fordon + 0,32 (+ 0,28). Culm — 0,16 — 0,00). Graudenz + 0,22 (+ 0,07). Kurzebrak + 0,28 (+ 0,19). Pieckel — 0,52 (— 0,60). Dirschau — 0,62 (— 0,68). Einlage + 2,30 (+ 2,38). Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,62).

In Klammern die Meldung des Vortages

Polnische Himalaja-Expedition verunglückt.

Eine Lavine hat 2 Todesopfer gefordert.

Die Polnische Telegrafen-Agentur meldet, daß der junge polnische Hochgebirgssport, der bekanntlich seine erste Himalaja-Expedition unternahm, von einem schweren Unglück betroffen worden ist. Die Expedition hat vor wenigen Wochen den Berg Nanda Devi im östlichen Himalaja-Gebirge (7300 Meter) erklommen. Die polnische Expedition hatte sich zur Aufgabe gestellt, die bisher noch nicht erklommenen Gipfel am Milam-Gletscher zu erklimmen. Hier wurde die Expedition, wie jetzt bekannt wird, von einer Lawine erfaßt, die zwei Todesopfer forderte. Der Leiter der Expedition Adam Karpiński und Stefan Bernadzikiewicz haben dabei den Tod gefunden

Adam Karpiński war in seinem Beruf Flugzeugkonstrukteur und war Inhaber des Ordens „Virtuti Militari" und des Tapferkeitskreuzes. Er war 42 Jahre alt und seit vielen Jahren passionierter Hochgebirgstourist. Er hat nicht nur viele Berge in den Alpen bestiegen, sondern er erklomm auch in den Jahren 1933/34 den Gipfel des Berges Mercedario (6800 Meter) in den Anden. Eine Himalaja-Expedition war der Traum seines Lebens. Nach dem ersten Erfolg im Himalaja hat er nun bei einem zweiten Versuch den Tod gefunden. Der 32 Jahre alte Ingenieur Stefan Bernadzikiewicz war gleichfalls seit vielen Jahren Hochgebirgstourist. Im Jahre 1934 war er Leiter der polnischen Spitzbergen-Expedition. Im Jahre 1937 unternahm er eine wissenschaftliche Expedition nach Grönland.

Der Verlauf der Katastrophe.

Wie bisher bekannt geworden ist, unternahm die polnische Expedition nach ihrem Erfolg am Nanda Devi einen weiteren Versuch der Ersteigung eines neuen Gipfels im Himalaja-Gebirge. Am 11. Juli schlug die Expedition am Milam-Gletscher in 4200 Meter Höhe ihr Hauptlager auf, das für die Erklimmung des Gipfels in den kommenden Wochen der Hauptstützpunkt sein sollte. Die Umgebung des Milam-Gletschers besteht aus 4 Gipfeln, die alle über 7000 Meter hoch sind. Der höchste dieser Gipfel trägt den Namen Tirsuli und ist 7150 Meter hoch. Dieser Gipfel bildete den Anziehungspunkt der Expedition.

Nach den bisher vorliegenden Berichten ist anzunehmen, daß einige Expeditionsmitglieder ein Lager in einer Höhe von über 6000 Metern aufgeschlagen hatten, von wo aus der Angriff auf den Gipfel unternommen werden sollte. Nach den gemachten Erfahrungen wollten Karpiński und Bernadzikiewicz sich bei der Ungunst der Wetterverhältnisse jedoch zurückziehen, obwohl Bernadzikiewicz an einem Tage nur noch wenige Meter vom Gipfel entfernt war. Da sie die Kräfte verließen, wollten beide noch rechtzeitig das oberste Lager erreichen. Ihr Vorhaben konnten sie nicht mehr ausführen. Sie wurden unterwegs von einer Lawine erfaßt und fanden den Tod.

Tirsuli und Nanga-Parbat.

Das Himalaja-Gebirge hat wieder seine Opfer gefordert. Seit Jahrzehnten hat hier der weiße Tod reiche Ernte gehalten. Sehr viele, die der Wissenschaft dienen wollten, haben hier ihr kühnes Vorhaben mit dem Leben bezahlt.

Unberechenbar sind die hohen Berge des Himalaja. Oft ereignen sich Lavinenkatastrophen an Stellen, die als vollständig gefahrlos angesehen werden. Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition hat es zweimal erleben müssen. Beide Male hat der Nanga-Parbat (7900 Meter) an gefahrlosen Stellen seine Opfer gesucht. Das letzte Mal wurde die deutsche Expedition auf einer weiten Fläche, die fast als Ebene anzusprechen ist, von einer Lavine erfaßt.

Von einem ähnlichen Unglück scheint auch jetzt die polnische Expedition betroffen worden zu sein. Erst die nächsten Tage und Wochen dürften restlose Klarheit über den Hergang des Unglücks bringen.

Die Nanga-Parbat-Expedition vorläufig eingestellt.

Wie Reuter aus Bombay meldet, hat die deutsche Himalaja-Expedition, die sich die Besteigung des Nanga-Parbat zum Ziel gesetzt hat, die Besteigung des Berges vorläufig aufgeschoben. Die Expedition hat die Zelte auf dem Berge abgebrochen und ein tiefer gelegenes Lager bezogen.

Die größten Seen der Erde.

Eine kleine Chronik ihrer Seltsamkeiten.

Jedes Schulkind wird heute die Frage nach dem größten See der Erde richtig beantworten können: der Kaspisee oder das „Kaspische Meer". Leute mit gutem Zahlen- und Lexikonsgedächtnis werden sogar die Größe in Quadratkilometern zutreffend angeben. Seine Wogen überfluten eine Fläche von 438 690 Quadratkilometer. Das bedeutet, daß er fast ganz Schweden (448 278 Quadratkilometer) bedecken könnte. Freilich: der Seeboden ist noch viel größer: Man gibt seine Fläche zu 736 000 Quadratkilometer an. Rund 300 000 Quadratkilometer des Seebodens liegen heute trocken, sind vegetationslose Salzsteppe. Der gesamte Seeboden ist demnach um rund 140 000 Quadratkilometer größer als das Großdeutsche Reich, also fast um die Hälfte des heutigen Griechenlands.

Größenwettkampf der Binnenmeere.

Die anderen „größten" Seen sind viel kleiner. Sie folgen in weitem Abstand: Der Obere See— um erst einmal die nordamerikanischen Seen zu vergleichen — mißt 83 000 Quadratkilometer, das ist die Fläche von Bayern und Hessen, oder die Fläche des ostmärkischen Landes. Der Huronensee ist mit 69 510 Quadratkilometern noch etwas größer als die Niederlande und Belgien. Nur wenig kleiner sind — die Zahlen bedeuten im folgenden immer Quadratkilometer — der Victoria-Nyanza (68 800), der Aralsee (64 490) und der Michigansee (57 850). Dann folgen in wieder verhältnismäßig weitem Abstand die Dreißigtausender: der vielleicht merkwürdigste aller Seen und tiefste der Erde — der in die sibirischen Bergketten eingebettete Baikalsee (33 000, nach neueren Angaben 34 140), ferner der als tiefe Rinne in das afrikanische Plateau eingeschnittene Tanganjika (31 900), dann im eisigen Klima des polaren Nordamerika der buchtenreiche Große Bärensee (31 500), auf afrikanischem Boden der dem Tanganjika formverwandte Njassa (30 800) und endlich wieder ein Nordamerikaner, der Große Sklavensee (30 000), der noch mehr als sein bereits genannter arktischer Bruder durch weitausgreifende Arme unterteilt ist. Diese Dreißigtausender entsprechen also jeder ungefähr der Größe der Niederlande (34 201) oder Belgiens (30 440). Auf sie folgen zwei Fünfundzwanzigtausender, und zwar sind es Nordamerikaner: der Eriesee (25 000) und der Winnipegsee (24 590). Jeder von ihnen ist also nur wenig kleiner als Thüringen und Sachsen zusammengenommen.

Wenn wir, um Europa nicht ganz zu übergehen, dann noch den Achtzehn-, Sechzehn- und Zehntausendern die Ehre erweisen wollen, in der Reihe der „größten" Seen der Erde genannt zu werden, so haben wir in der Gruppe der Achtzehntausender einen Amerikaner: den Ontariosee (18 760), einen Asiaten: den Balkaschsee (18 400) und einen Europäer: den Ladogasee (18 120) aufzunehmen. Sie sind also etwas kleiner als Württemberg. Die beiden Sechzehntausender liegen ebenfalls geographisch weit getrennt: der Maracaibosee (16 800) an der venezolanischen Küste, durch einen schmalen Kanal mit dem Karibischen Meer verbunden, und der Tschadsee (16 000) im Herzen des „Schwarzen Erdteils" — jeder etwa so groß wie Baden und das Saargebiet zusammengenommen.

Ein See atmet Wasser.

Den Schluß in der Reihe der Großen würde dann der einzige, übrigens genaue Zehntausender, der Eyre-See machen, mit dem der wasserärmste Erdteil, Australien, einen allerdings denkbar trostlosen Beitrag liefert. Ist diese Salzwüste im „toten Herzen Australiens" überhaupt noch ein See? Bei trockener Luft wird der Seeboden von Kamelen überschritten, während sich bei Feuchtigkeit ein salziger Morast bildet. Der See hat deshalb auch nicht einen Spiegel, sondern zwei: der nördliche Teil des „Sees" liegt etwas tiefer als der südliche. Eine weitere Merkwürdigkeit ist die Höhenlage des durchschnittlichen Spiegels: er liegt 12 Meter unter dem Spiegel des Weltmeeres. Der Eyre-See ist also eine „echte Depression", eine Einsenkung der zu Tage liegenden Fläche unter das Niveau des Meeresspiegels.

„Echte" und „verschleierte" Depressionen.

Es gibt mehrere „echte Depressionen", also Stellen der Landoberfläche, die tiefer liegen als der Spiegel des Weltmeeres und meistens selber den Spiegel eines Sees darstellen. Als tiefste wird allgemein das Tote Meer bezeichnet, dessen Spiegel 394 Meter tief unter dem Weltmeerspiegel liegt. Da die größte Tiefe des Toten Meeres 399 Meter beträgt, befindet sich sein Boden 793 Meter unter dem Weltmeerspiegel. Damit ist er aber keineswegs der tiefste Binnenseeboden — wenn wir die Tiefe auf den Weltmeerspiegel beziehen.

Die neuere Erforschung des Baikalsees, des „Heiligen Meeres" oder des „Dalai Nor" der mongolischen Anwohner, hat eine größere Tiefe ergeben als früher bekannt war: nämlich 1775 Meter. So hält denn der Baikal, wenn wir uns sportlich ausdrücken, mehrere Rekorde. Daß er der tiefste Binnensee ist, wurde schon gesagt. Er ist aber auch der größe Gebirgssee, denn die Seehöhe seines Spigels wird nach den neuesten Vermessungen mit 462 Meter angegeben. Also liegt der Seeboden 1313 Meter unter dem Weltmeerspiegel, demnach viel tiefer, als der des „Toten Meeres".

So stellt der Baikalsee die bedeutendste „verschleierte Depression" oder „Scheinvertiefung" der Festlandsflächen der Erde dar. Ja, wenn wir mit der neueren geographischen Forschung anerkennen, daß zwischen den „echten Einsenkungen" und den „Scheinvertiefungen" der Festlandsflächen keine scharfe Grenze gezogen werden kann, weil viel „echte Einsenkungen" durch Verdunstung des Wassers aus „verschleierten Depressionen" sich gebildet haben, so daß — um mit Rudolf Credner zu reden — zwischen beiden Einsenkungsformen eigentlich nur ein klimatischer Unterschied besteht, so wäre die Möglichkeit gegeben, daß auch der Baikalsee einmal in die Reihe der echten Depressionen eintreten könnte. Und dann hätte er in der Tat das Zeug dazu, die tiefste „echte Einsenkung" der Festländer der Erde zu werden.

Der afrikanische Bruder.

In dieser Beziehung erreicht ihn der früher gleichfalls unterschätzte zweittiefste Binnensee der Erde, der Tanganjika, bei weitem nicht. Denn trotz seiner Tiefe von 1435 Metern liegt er zu hoch, nämlich 782 Meter über dem Weltmeerspiegel, so daß sein Boden an der tiefsten Stelle „nur" 653 Meter unter jenen versenkt ist. Deshalb nimmt der Kaspi-See hier unbestritten die zweite Stelle ein, nicht als echte Depression — sein Wellenspiegel liegt nur 26 Meter unter dem Weltmeerspiegel —, wohl aber als Scheindepression, denn an der 946 Meter messenden tiefsten Stelle liegt der Boden des größten Binnensees immerhin 972 Meter unter dem Weltmeerspiegel, also noch fast 200 Meter tiefer als der des „Toten Meeres".

Europas tiefster See.

An vierter Stelle kommen dann merkwürdigerweise nicht die großen Scheinvertiefungen der oberitalienischen, der schottischen, finnischen und der großen kanadischen Seen, sondern der den meisten Lesern unbekannte tiefste See Europas: der nahe der skandinavischen Westküste sich erstreckende, 486 Meter tiefe Hornindalsvand, dessen Spiegel nur 51 Meter über dem des nahen Ozeans steht. Sein tiefster Boden liegt also volle 435 Meter tiefer als der Weltmeerspiegel.

Ungewöhnlich große und tiefe Seen bieten aber auch sonst eigenartige Verhältnisse dar. Im Sommer 1894 entstanden z. B. unterseeische „Schlammvulkane" am Boden des tieferen, südlichen Beckens des Kaspi, die allerdings nicht im eigentlichen Sinne vulkanischen Ursprungs sind, sondern vielmehr die Folge von Erdgasausbrüchen.

Im Bereiche des Baikal sind noch heutigen Tages auf Einbrüche und Spannungen der Erdrinde zurückzuführende Seebeben keine seltene Erscheinung.

Auf ähnliche Ursachen dürften die Zerreißungen der am Boden des Toten Meeres ruhenden Erdpech-Lager zurückzuführen sein, die in den Jahren 1834 und 1837 beträchtliche Asphaltmassen loslösten, die zur Oberfläche aufgetrieben wurden.

Der Seehund — ein Streitobjekt.

Fast noch merkwürdiger erscheint die eigenartige Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenwelt vieler großer, aber auch mancher kleiner Seen. Sie hat zu den widersprechendsten Vermutungen Anlaß gegeben. Schon Alexander von Humboldt sprach die Ansicht aus, daß aus dem Vorkommen von Seehunden auf dem Baikalsee auf einen früheren Zusammenhang mit einer tief einschneidenden Bucht des Eismeeres geschlossen werden müsse. Auch Kaspi- und Aral-See, ferner die großen finnischen Seen, der Ladoga-, der Onega und der Saima-See haben „ihre" Seehunde, die heute von der Zoologie als kaum von den Ringelrobben der Ostsee und des Eismeeres unterscheidbare Lokalrassen aufgefaßt werden. Was die Beurteilung der Baikalrobben betrifft, hat der große deutsche Naturforscher wahrscheinlich geirrt. Der Baikal hat ebensowenig wie sein afrikanischer Bruder, der Tanganjika, jemals mit einem Teile des Weltmeeres in unmittelbarer Verbindung gestanden. Das beweist das Fehlen von Meeresablagerungen in der Nachbarschaft dieser Becken unwiderleglich. Hier hat wieder Rudolf Credner uns den Weg zur richtigen Erkenntnis der Zusammenhänge gezeigt, indem er daran erinnerte, daß häufig Einwanderungen vom Meer in das Süßwasser stattfinden und daß viele Wassertiere sich veränderten Lebensbedingungen anpassen können. Das gilt nun zweifellos nach unseren heutigen genaueren Kenntnissen von den Lebensgewohnheiten der Ringelrobben in starkem Maße. Denn diese kleinste aller Robben hat geradezu eine Abneigung gegen das offene Meer, liebt vielmehr die küstennahen Landstriche, die Flüsse und die salzarmen Meeresteile, z. B. in der Ostsee. Sie können selbstverständlich gerade deswegen auch in Seen auftreten, die, wie Ladoga und Onega, einen früheren Zusammenhang mit dem Meer erst durch spätere Landhebungen verloren haben.

Der See — ein zoologisches Museum.

Woher stammt dann aber die oft nicht geringe Zahl von Tierarten (und niederen Wasserpflanzen) in manchen Seen, die Vertreter von Tiergruppen sind, die wir sonst nur als Glieder der Meeresfauna kennen?

In jenen Seen, die keinesfalls als Überbleibsel einstiger Weltmeerteile zu betrachten, die also keine sogenannten „Reliktenseen" sind, handelt es sich nach heutiger Auffassung um Reste einer altertümlichen Süßwasserfauna, die von „moderneren" Süßwassertieren zum größten Teil vernichtet wurde, deren meist spärliche Überbleibsel aber in die nahrungs- und lichtarmen Tiefen oder die uferfernen Teile der Riesenseen abgedrängt worden sind.

Als solche Reste sind die Süßwasserquallen des Tanganjika und viele Krebstiere dieses und anderer großer Binnenseen zu beurteilen, ebenso wie die glasig-durchscheinenden „Ölfische" und die „Fliegenden Fische" des Baikalsees.

Es würde hier zu weit führen, mehr von den Arten und ihrer Erforschung zu erzählen. Es mag genügen, an ein treffendes Wort des Zoologen Michaelsen zu erinnern, der angesichts des Reichtums an altertümlichen oder altheimischen und gleichzeitig an erst spät zugewanderten Tierformen den Baikal mit seiner Fauna ein lebendes „zoologisch-paläontologisches Museum" nannte.

In Zoppot

ist die

„Deutsche Rundschau"

im Einzelverkauf zu haben

bei: **R. Kiesslich,** Buchhandlung, Am Markt 12
L. Schultz, Ostsee - Buchhandlung, Seestraße 63.

Cäsar und Ariovist.

Nachdenkliches über den wahren Grund des Sieges Cäsars.

Der Kampf zwischen Cäsar und dem germanischen Heerkönig Ariovist pflegt den Gymnasiasten, die Cäsars „Gallischen Krieg" durchackern müssen, einiges Kopfzerbrechen zu machen. Dieser Kampf hat aber nicht nur ihnen, sondern auch der Geschichtswissenschaft allerhand Schwierigkeiten bereitet. Zunächst hat man die Berichte, die Cäsar selbst und nach ihm eine Reihe anderer römischer Schriftsteller über diesen Kampf geben, ohne weiteres für wahr gehalten. Die kritischen Untersuchungen, die in den letzten Jahren angestellt sind, zeigen jedoch, daß es weniger das Feldherrntalent Cäsars als vielmehr die zahlenmäßige und materielle Überlegenheit seines Heeres gewesen ist, der er den Sieg zu verdanken hat.

Der römische Schriftsteller Dio läßt Cäsar in seiner Rede an die Offiziere vor dem Kampf mit Ariovist folgende bezeichnenden Sätze sagen:

> „Wenn sich aber auch einige keltische Stämme mit ihm (Ariovist) verbünden sollten, würden sie uns darum doch nicht überwältigen. Denn um von den anderen Gründen unserer Überlegenheit zu schweigen, der Stärke unserer Truppen, dem Alter, der Erfahrung und den Leistungen unsererseits, — das wenigstens weiß doch jeder, daß wir am ganzen Körper in gleicher Weise durch unsere Panzerung gegeschützt sind, während jene größtenteils nackt sind, und daß wir nach den Regeln der Kriegskunst und in fester Schlachtordnung kämpfen, während jene auf alles in blinder Kriegswut und ungeordneten Haufen losstürzen."

Cäsar bestätigt in dieser Rede zweierlei, einmal, daß seine Truppen an Stärke, d. h. an Zahl, den Germanen des Ariovist überlegen waren, und zweitens, daß die Römer waffentechnisch besser ausgerüstet waren als die Germanen. In demselben Bericht des Dio wird über die Schlacht u. a. folgendes gesagt:

> „Und schließlich behielten die Römer, indem sie solange wie möglich eine solche Kampfesweise befolgten, spät am Abend die Oberhand, denn ihre Schwerter, die kürzer als die keltischen waren, und die Härtungen ihrer Schneiden aus Stahl hatten, erwiesen sich ihnen als äußerst nützlich . . ."

Also auch hier wieder wird die waffentechnische Überlegenheit der römischen Truppen über die Germanen hervorgehoben. Bekanntlich hat die waffentechnische Überlegenheit stets eine große Rolle in der Kriegsgeschichte gespielt, und sehr oft waren es die Feinde der Deutschen, die waffentechnisch, also materiell, überlegen waren, eine Überlegenheit, die von deutschen Heeren (und nicht nur von diesen allein!) wiederholt in der Geschichte durch den Geist und die Tapferkeit ausgeglichen wurde. Ohne überlegenen Geist und zähe Tapferkeit hätte auch die deutsche Armee des Weltkrieges nicht vier Jahre lang in allen Weltteilen die vielfache Übermacht ihrer Gegner an Menschen und Material aushalten können.

Deutsches Reich.

Im Reich: Kraft durch Freude!

Wie die polnische Presse mitteilt, wurde am Mittwoch aus Anlaß der Bayreuther Festspiele Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde" aufgeführt. An der Aufführung nahm auch der Führer und Reichskanzler teil. Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt im Zusammenhange damit, die Bayreuther Festspiele seien ein Beweis dafür, daß die Gerüchte mancher Auslandszeitungen von der Erkrankung des Reichskanzlers erfunden gewesen sind. An den Festspielen nahmen auch Frau Winifred Wagner, sowie einige Minister, darunter Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Venedig vorgesehen, wo er aus Anlaß funkausstellung eine Ansprache hielt.

Für den 8. August ist die Ankunft des Reichsministers Dr. Goebbels in Venedig vorgesehen, wo er au Anlaß des Biennale zum dritten Mal in den letzten Monaten mit dem italienischen Minister der Nationalkultur Alfieri zusammentreffen wird. Nach Italien begibt sich auch der Chef des deutschen Generalstabes General Halder zu den Manövern der italienischen Armee.

Der „Kurjer Warszawski" schließt diese Berliner Meldung mit der bezeichnenden Bemerkung: „Mit einem Worte: man hat es hier gewissermaßen mit „Kraft durch Freude" und „dolce far niente" zu tun.

*

Deutsche kriegswissenschaftliche Veröffentlichung über den Polnisch-russischen Krieg.

Wie das Oberkommando des Heeres in Berlin mitteilt, wird der Generalstab des Heeres durch die Kriegswissenschaftliche Abteilung in diesem Jahre die Veröffentlichung einer Darstellung des Polnisch-russischen Krieges 1918/20 beginnen lassen.

In seiner Geburtsstunde mußte der neue Polnische Staat diesen Krieg führen. Sein Verlauf läßt die miteinander ringenden politischen und völkischen Gegensätze erkennen und gewährt einen tiefen Einblick in die Entwicklung und Gestaltung des osteuropäischen Raumes nach dem Weltkriege. Vor allem tritt die Persönlichkeit des Marschalls Pilsudski hervor, der sich genial von den herkömmlichen Anschauungen des Weltkrieges freimachte.

Der im Jahre 1939 erscheinende Band wird die Ereignisse vom Herbst 1918 bis Ende 1919 und die Kämpfe in der Ukraine 1920 umfassen und auf die Tätigkeit der sowjetrussischen Reiterarmee Budjenny besonders eingehen. In einem später folgenden zweiten Band sollen die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz im Frühjahr und Sommer 1920, die Schlacht von Warschau und die Ereignisse bis zum Friedensschluß dargestellt werden.

*

Sir Henderson bleibt in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet:

In Kreisen ausländischer Beobachter war das Gerücht verbreitet, daß der Britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson in den Ruhestand gehen würde. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" betont jedoch, daß Botschafter Henderson auf seinem Berliner Posten bleibt.

Weitere reichsdeutsche Zeitungen verboten!

Die Polnische Regierung hat gegen die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die „Kölnische Zeitung", das „Neue Wiener Tageblatt", die „Wiener Kronenzeitung" und die in Berlin erscheinende Wochenschrift des VDA „Der Volksdeutsche" sowie gegen eine in Danzig erscheinende Zeitungskorrespondenz ein Verbreitungsverbot für ganz Polen erlassen. Als Begründung wird der Feldzug dieser Blätter gegen Polen angegeben.

Wir geben unsere Eheschließung bekannt

Assessor Werner Meister
u. Frau Tony geb. Hartwig

Tczew, Kopernika 8, den 29. Juli 1939 4633

Für die aufrichtige Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Paul Schmidt und Frau.

Waldowo, im Juli 1939. 4647

Goldene 4581
Damenuhr
m. schwarz. Armband, Monogr. H. T. anschein. Długa **verloren.** Bitte abzug. i. d. Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau.

Jalousien, Markisen auch Reparaturen.
Fr. Wegner, 1911 Bydg., Rupienica 2v.

Waschen u. Plätten sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra", Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Deering
Getreidemäher
Garbenbinder
Grasmäher
mit Handablage
Pferderechen ‚Unia'
sofort lieferbar 3572
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24. Tel. 3067/3079

Drahtseile
zur Transmission für Lokomobilen liefert 4312
B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4.

Tapeten Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Wir empfehlen unsere fahrbaren
Kartoffel-Dämpfkolonnen
Original „Schurig"
und erbitten Anfragen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz.
4638 Dworcowa 67.

Zurückgekehrt 4596
Dr. med. Dietz, Gdańska 90
Sprechstunden von 9—11 u. 4—6 Uhr.

Von der Reise zurück 2044
Dr. Ruth Pfeifer
Zahnärztin, Marsz. Focha 8, I

Sämtliche 4554
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

„Miele"-Motorräder
mit Starter und Ballonbereifung
„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken
„Fahrräder" „Orig. Tornedo", „Rekord", „Diamant" 4076
Reparatur-Werkstatt, Julius Reed
Bydgoszcz, Dworcowa 17, Telefon 35 59.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

Haus in der Sonne
Evangelisches Erholungsheim in Zirke
(Sieraków nad Wartą)
nimmt ganzjährig außer im Monat Juli) **Erholungsgäste** (Erwachsene und Kinder) **zu günstigen Bedingungen** auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen. Prospekte und Anmeldungen durch den 2328
Landesverband für Innere Mission
Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester **Anna Preiß,** (Sieraków n. Wartą Wroniecka 14).

Malerarbeiten jed. Art werden **schnell, gut,** billig ausgeführt von 4014
Rohrbeck & Bagniewski, Szczecińska 3, W. 1.

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Heirat

Kavalier, evgl., 32 J., der die väterl., 20 Mrgg. gr. Niederungswirtsch. übernimmt, wünscht Damenbekanntsch. zw. **baldig. Heirat.** Damen bis zum gleich Alter wollen Zuschr. m. Bild u. Angabe d. Vermögensverh. u. C 2061 a. d. Gesch. d. Ztg. eins.

Zum Wochenend- u. Sonntagsausflug
brauchen Sie
Papierservietten
Butterbrotpapier
Pappteller und -Schüsseln
Glashaut
Toilettenpapier
Packpapier
Bindfaden von
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Umzüge
auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland. — Möbellagerung in Einzelkabinen.** — An- und Abrollspedition — übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4159

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**
Tapetenlager
mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. **Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen** in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.
= Malerarbeiten =
werden modern u. billig ausgeführt.

An- und Verkäufe

Zinsgrundstück
5 Minuten von der Stadt Danzig, mit groß. Garten 1938 erbaut, Wert 30000 G, Mietseinnahme jährl. 2000 G, gegen gleichwertiges
Zins- od. Geschäftsgrundstück in Polen
zu tauschen oder zu verkaufen. 4600
Stanislaus Rogaczewski, Danzig-Groß-Walddorf, Gartenweg 5a.

Suche kl. Grundstück in Großstadt oder Vorort in Pommerellen zu kaufen. Anzahlg. ca. 10000 G. Angeb. unt. D 11 an Fil. Deutsche Rundschau **H. Schmidt, Danzig,** Kohlenmarkt 13. 4636

Gartenzaun
(neu, 40 m lang), **Buchbinder**-Schere, **Lochstanze** billig z. verkauf. Offerten unter B 2037 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ca. 4000 gut erhaltene holl.
Pfannen
zu verkaufen. 4618
Dom. Gądecz, pow. Bydgoszcz.

Ernte-
Pläne und -Leinen, Taue, Stricke, Garne, Besen und Bürsten, Fischnetze
empfiehlt **H. Leiser**
Toruń, Rabiańska 10. 4625

Kuh junge, gute, frischmelkende, verkft.
2068 **Fordońska 117.**

Nutzholz aller Art
in Eiche, Esche, Birke, Buche, Rüster, Erle, Weißbuche, Ahorn usw., ferner Kiefernbretter u. Bohlen in allen Stärken u. Abmessungen, sowie Deichseln, Speichen, Felgen empfiehlt 4490
Otto Draeger, Bydgoszcz
ul. Sowińskiego 18, *Ecke Hetmańska.*
Gegr. 1890 **Nutzholzhandlung** Tel. 1414

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742

Anträge
um
Staatsangehörigkeit
sowie um **Auslands- u. Emigranten-Pässe**
bearbeitet sachgemäß
Josef Krantz
Inowrocław, Staszica 1, Gniewkowo, Sobiesk. 4.
Sonntag und Donnerstag.

Es sind wiederum 4422
einige Gesetze und Verordnungen
im Gesetzblatt der Republik Polen erschienen, die für die Allgemeinheit von großer Wichtigkeit sind, wie z. B. über:
„Luftschutz- und Gasabwehrpersonal, Kosmetische Mittel, Einheitlicher Text der Strafprozeßordnung, Pauschalisierte Umsatz- und Einkommensteuer, Devisenverordnungen, Landwirtschaftliche Schulden, Allgemeine Pflicht zu Sachleistungen, Landwirtschaftliche Selbsthilfe, Gesetze in Angelegenheiten der Staatsverteidigung, Persönliche Kriegsleistungen, Pflicht zur Bekämpfung und Vernichtung von Schädlingen der Feldfrüchte, Aussiedlung aus bedrohten Staatsgebieten, Gesetz über strafrechtliche Folgen (Verfall des Vermögens und Aberkennung der Erbfähigkeit pp.) bei Flucht ins Ausland, Gesetz über den Kriegszustand, Gesundheitsdienst, Unterstützung für Angehörige von Militärpersonen",
Die deutschen Uebersetzungen dieser Gesetze und Verordnungen sind im Verlage der Firma **„Lex",** Sp. z o. o., **Poznań, Wały Leszczyńskiego 3,** in Einzelheften zum Preise von 3,50 Zł. zu beziehen.

Zu **kaufen gesucht** in gebrauchtem, aber gut erhaltenem Zustand
Dampfkessel, Einflammrohr
20, 30, 40 qm Heizfläche, wenigst. 8 Atm.
Dampfmaschine 60 PS normal
Heißdampflokomobile 30-40 PS
Diesel-Motor, viertakt 12-14 PS
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, Skr. p. 1020 4588

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
Suche von sof. komfort. 5-Zimmer-Wohn. mit sämtl. Nebengel. u. Balk. Offerten unter **M 4610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

3-Zimmer-Wohng.
zu vermiet. Zu erfrag. **Łokietka 25, W. 8.** 2032

Sonnige 2065
3-Zim.-Wohng.
zum 1. 8. zu vermieten (Miete ½ J. im voraus) **Grunwaldzka 72, W. 3.**

---

2 Zimmer u. Küche, 1 Treppe, ohne Kinder, z. verm. **Zaścianek 3.**

2-Zim.-Wohnung
sucht gut. Zahler. Off. u. D 2062 a. d. Gst. d. Ztg.

---

1 kleines Zimmer
u. Küche zu verm. 2070 **Na Wzgórzu 36, Whg. 5.**

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Denken Sie daran, daß das
Polstern von Möbeln Vertrauenssache
ist. Deshalb bei Neuanschaffungen und Umpolsterarbeiten **nur zum Fachmann.** Für beste Ausführung empfiehlt sich
Otto Wenker, Tapezierermeister
Bydgoszcz, Gdańska 99, Hof. 1913

Fette Schlachtpferde
zum Export kauft ständig **W. Preuß, Bydgoszcz,** Dworcowa 84, **Tel. 3355.** 4650

Autoprzewóz Pollitz Topolinek
übernimmt 429
Transporte
per 4 — 6 und 8 To.-Lastwagen
nach **Gdynia** und **Danzig** ab **Bydgoszcz**
Telefon Bydgoszcz **2469**
Telefon Topolno **Nr. 5**

Citropekt
ergibt in 8 Minuten Marmelade, Gelee!
Paket 0,45 zł
ergibt 2 Pfd. Marmelade, erhältlich in Drogerien und bei
H. Borkowski
Danzig. 4215

National-Kassen
mehrere, **kaufe** gegen bar. Offerten mit Angabe der Kassen-Nummer und Preis an:
Leon Musiał,
Katowice, ul. Kościuszki 1
4427

Herrliche Erholung
in ruhiger u. idyllischer Lage der kaschubischen Schweiz zwischen Wäldern und Seen bei guter Verpflegung für 4 zł täglich finden Sie bei **Prinz, Wiele,** Główna 16, p. Chojnice. Bitte melden Sie sich umgehend an! 2027

Sommergäste
nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen. (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zl, Kinder 2 zł. Angebote unter **3 3501** an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
jetzt Liste 40 über
Drahtgeflechte, Stachel- u. Koppeldrähte usw.

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements
für die
„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen
Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
gegenüber der Post.
Hier sind auch Einzelnummern zu haben.



wenn Sie ständig in der
„Deutschen Rundschau in Polen"
inserieren!

Kaufe Villa oder Haus
bei 8 bis 12000.— zł Anzahlung. Offerten unter **K 4606** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkaufe groß. rentabl.
Haus
bei ca. 50000.— zł Anzahlung. Offert. unt. **L 4607** an die Geschst. der „Deutsch. Rundsch."

4jährige, edle, elegante
Schimmelstute
leicht angeritten, verkauft 4614
v. Witzleben
Słoszewy
bei Małki, Pomorze

Junge, schwere 2054
Milchkuh
abzug. **Ausk. Papiernia, Portier,** Siedlecka 10. Telefon Nr. 1137.

Verk. Jagdhunde:
1 Dt.-Kurzh.-Rüden, 1 J. alt, braun, Pr. 45 Zł., u. **1 Irisch. Setterhündin,** 6 Mon. a., Preis 50 Zł. Gefl. Off. unt. **Z 2048** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Doggen
¼ Jahr alt, schon wachsam, zu verkaufen. Off. u. **H 4603** a. d. G. d. Ztg

---

Engl. Airedale-Terrier
9 Mon., rasser., Stammbaum. **Ausk. Papiernia, Portier,** Siedlecka 10. Telefon Nr. 1137. 2053

Verkaufe neuzeit 4619
schwarzes Klavier
fast neu billig. **Toruń,** Franciszkańska 20, W. 6.

Verkaufe fortzugshalb.
Küche und andere Möbelstücke, Kind.-Sportwagen
u. anderes mehr. 2066
Czyżkówko, Chojnicka 6.

Weg. Auswanderung **neue Möbel** (Schlafzimmer u. Küche, komplett) bill. zu verk. 2050 **Babia wieś 4, Whg. 3.**

Weinflaschen
Kleiderschrank
Tisch
zu verkaufen 2069
Krasińskiego 13, Whg. 1.

Motorrad
200 ccm, 5000 km, 1100 Zł., verkauft 4616
Stieler, Swiecie n. W.

Gebrauchtes 4615
Zielfernrohr
1,5 bis 4fach, zu kaufgesucht.
Domke, Łyskowo, poczta i pow. Tuchola.

Sehr gut erhaltene
Singer-Nähmaschine
billig zu verkauf. 2046
Chołoniewskiego 2, W. 2.

Guterhaltene 2055
Lokomobile
zu kauf. gesucht. Ang. d. Baujahr., äuß. Preis a. **Erdmann, Konstantowo** p. Mrocza, p. Wyrzysk.

---

1 st. Roßwerk
1 Kultivator
5 st. Arbeitswagen
zu verkaufen. 2052
A. Rohde, Łęgnowo, p. Solec Kuj.

Breitdrescher
sehr gut erhalten, und
Rohöl-Motor
zu kaufen gesucht. Off.
Holtzendorff, Gdańska 35

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten 2073
3go Maja 10, Whg. 1.

Zimmer, gut möbl., Bad, f. 1—2 Personen billig 2071
Krakowska 19, Whg. 3.

Möbl. Zimmer
20 stycznia 7, W. 2. 2042

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 1948

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 2074
Cieszkowskiego 10, W. 7.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2064
Pomorska 35, W. 3.

Sonnig. möbl. Zimmer
abzugeben. 2060
Warszawska 11, W. 3.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. 4392
Hetmańska 20, Whg. 6.

Möbliert. Zimmer
vom 1. 8. 39 od. spät. zu verm. **Sniadeckich 33,** Eingang Sienkiewicza, Wohn. 5. 4624

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Arno Ströse, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 172.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 30. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

29. Juli.

Unwetter- und Hochwasserschäden.

Die reichen Niederschläge in den letzten drei Tagen haben den Flüssen in Polen wieder größere Wassermengen zugeführt. Die Wolkenbrüche am Oberlauf der Weichsel, in Oberschlesien und im Olsagebiet haben den Wasserstand der Flüsse wieder gebessert. Auch die Weichsel, deren Wasserstand nach amtlichen Angaben bekanntlich auf 0,54 Zentimeter gesunken war und endlose Sandbänke aufwies, so daß die Schiffahrt so gut wie eingestellt werden mußte, hat wieder einen etwas höheren Wasserstand zu verzeichnen.

Die wolkenbruchartigen Regenfälle, die in vielen Gegenden Polens ungeheuere Schäden angerichtet haben sind noch nicht vorüber. Immer wieder werden schwere Gewitter und Regengüsse gemeldet. Die Gegend von Czenstochau, die bekanntlich am Donnerstag durch große Überschwemmungen schwer gelitten hat, hat jetzt eine Wetterbesserung zu vermelden. Die Regenfälle haben dort aufgehört, trotzdem sind noch viele Straßen und Chausseen unbefahrbar. Die öffentlichen Verwaltungsorgane haben viel Arbeit, um die angerichteten Schäden, die sehr bedeutend sind, zu beseitigen.

Aus Wilna werden schwere Gewitter und Regenfälle gemeldet. Einige Ortschaften sind dort unter Wasser gesetzt, so daß viele Häuser bedroht sind. Durch Blitzschläge sind viele Anwesen vernichtet worden. Ein Blitzschlag traf eine Kirche und richtete nicht unerheblichen Schaden an.

Auch aus Deutsch-Oberschlesien werden schwere Unwetterschäden gemeldet. Die Oder ist vielfach über die Ufer getreten und hat weite Strecken überschwemmt. In der Gegend von Oppeln sind Getreidegarben in großen Mengen weggeschwemmt worden. In der Gegend von Ratibor hat das Wasser große Schäden angerichtet. Viele Zufahrtsstraßen sind unpassierbar geworden.

---

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich in der Ułańska (Dragonerstr.) 15. Dort spielte der 10jährige Schüler Mieczysław Przybylski mit anderen Kindern. Der Knabe bestieg während des Spielens einen Wagen, um dann herunter zu springen. Er geriet dabei unglücklicherweise auf eine Axt, so daß eine klaffende Wunde im Unterschenkel die traurige Folge des harmlosen Kinderspiels war. Der Knabe wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

§ **Einbruch.** In der Nacht zum Donnerstag wurde ein dreister Einbruch bei Jan Duszczak, Śniadeckich (Elisabethstraße) 4, verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung ein, aus welcher sie ein Stück Herrenstoff im Werte von 80 Złoty entwendeten. — In der Nacht zum Donnerstag wurde ein frecher Diebstahl zum Schaden des in der Osada 14 wohnhaften Roman Mikucki begangen. Bisher unbekannte Diebe stahlen von der Chaussee in Koronowo (Crone) nicht weniger als fünf Meter Steine im Werte von etwa 100 Złoty. Die Diebe, die hier mit einem Wagen vorfuhren, flüchteten unerkannt.

§ **Schwerer Einbruch.** Zu der großen Zahl der in diesen Tagen verübten Einbrüche kommt noch ein schwerer Einbruch, der am Donnerstag abend bei Franciszek Kujawa, Orla (Adlerstr.) 41, verübt wurde. Während die Bewohner außerhalb weilten, gelangten bisher unbekannte Diebe in die Wohnung. Die Tür wurde mit Hilfe von Dietrichen geöffnet. Welche Beute den Einbrechern zum Opfer gefallen ist, beweist folgende Aufstellung: Tischwäsche, zwei große Betten, Herrenanzüge, Radioapparat und mehrere andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1500 Złoty. Als der Inhaber der Wohnung nach Hause zurückkehrte, fand er zu seinem Schreck eine große Verwüstung vor. Die benachrichtigte Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Nach Lage der Dinge müssen die Diebe ihre Beute in große Säcke gepackt und mit einem Wagen oder Auto fortgebracht haben.

§ **Diebstähle.** Seit längerer Zeit verschwanden aus der Kasse dem Bäckermeister Johann Klein, Hetmańska (Luisenstraße) 10 Geldbeträge. Da der Inhaber bisher trotz aller Wachsamkeit keine Spur des Diebes entdecken konnte, meldete er die systematischen Diebstähle der Polizei, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. — Dem aus Mieczkowo, Kreis Schubin stammenden Teodor Kapp wurde am Freitag vormittag ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Złoty gestohlen. Er hat das Rad im Flur des Hauses Paderewskiego (Schillerstraße) 10 stehen gelassen. — Der Frau Włodzimiera Bernik, Zduny (Töpferstraße) 13, wurde eine Damenhandtasche gestohlen. Die sofort eingeleitete Untersuchung durch die Polizei führte zur Entdeckung der Täter. Es sind dies Wacław Sz. und Kazimierz B., beide aus Bromberg. Die Diebe wurden verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ **Statt Lohn — Prügel.** Am Freitag gegen 13 Uhr kam es bei dem Schneidermeister Silbermann, Dworcowa (Bahnhofstraße) 65, zu einer blutigen Auseinandersetzung, bei welcher der 42jähriger Schneidergehilfe Berek Pietrzysty, Zaułek (Mottgasse) wohnhaft, verprügelt wurde. Berek Pietrzysty ist als Schneidergehilfe bei dem Schneidermeister Silbermann beschäftigt. Trotz vieler Arbeit trat Silbermann einen Sommerurlaub an, während Pietrzysty weiter arbeitete. Nach einer 14tägigen Abwesenheit kam Silbermann am Freitag zurück. Da Pietrzysty für diese Zeit keinen Lohn erhalten hatte, bat er seinen Arbeitsgeber um Auszahlung des rückständigen Wochenlohns. Bei dieser Forderung kam es zwischen den beiden Juden zu einer schweren Auseinandersetzung. Silbermann riß, da er keine andere Waffe hatte, von der Tür eine Klinge und schlug damit auf seinen Gehilfen ein, der nicht unerheblich verletzt wurde. Pietrzysty flüchtete und begab sich auf das 2. Kommissariat. Die Polizei rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Verletzten in das Städtische Krankenhaus brachte. Nach Anlegung des Verbandes wurde Pietrzysty nach seiner Wohnung entlassen. Gegen Silbermann wird ein Strafverfahren eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** fand bei freundlicherem Wetter statt als der letzte. Die große Schar der Käufer und Käuferinnen fand reiche Stände an Gemüse, Obst, Geflügel, Butter und Eiern vor. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Oomaten 0,70, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05—0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen zwei Bündchen 0,15, Gurken 0,10—0,20, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25—0,40, Kirschen Liter 0,40 bis 0,50, Sauerkirschen Pfd. 0,15—0,20, Johannisbeeren 0,15, Bohnen 0,15, Schoten 0,10, Stachelbeeren 0,15, Himbeeren Liter 0,40, Blaubeeren 0,20, Rohfüßchen 0,25, Gänse 5,00 bis 6,00, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben Paar 1,00—1,20, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1,00—1,20, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,70—0,80, Plötze 0,40.

Graudenz (Grudziądz)

Aus der Tätigkeit der „Herberge zur Heimat".

Die „Herberge zur Heimat" wurde am 10. 9. 1896 eingeweiht. Das Haus wurde, wie der damalige Pfarrer Superintendent Erdmann, der Vorsitzende des Herbergsvereins, der sich für die Gründung dieser Herberge ganz besonders eifrig und erfolgreich einsetzte, in seiner Festschrift zum 350jährigen Jubiläum der evangelischen Graudenzer Gemeinde (2. 9. 1913) ausführt, schon vor der Einweihung benutzt und hat jedes Jahr Überschüsse ergeben. Es wies im Etatsjahr 1912/13 12 459 Schlafnächte nach. „Im Durchschnitt übernachteten 34 Personen. Das Schlafgeld betrug 5799 Mark. Seit langer Zeit wird der Saal an Sonn- und Feiertagen nachmittags und abends als Soldatenheim benutzt. Den Soldaten werden Speisen und Getränke zu Kantinenpreisen geliefert. Die Kommandantur zahlte an die Herberge für das Soldatenheim jährlich 400 Mark. Seit 1898 bestand in der Herberge ein städtischer Arbeitsnachweis. Im Etatsjahre 1912/13 suchten dort 702 Arbeitgeber (432 aus der Stadt und 270 auswärtige) Arbeitskräfte, während 1179 Personen sich um Beschäftigung bemühten. Den einheimischen Arbeitgebern konnten fast 99 Prozent, 425 von 432, Arbeitskräfte vermittelt werden. Für die 270 auswärtigen Arbeitgeber wurden 217 Kräfte, stark 73 Prozent, beschafft. Die Vermittlung für die städtischen Arbeitgeber wie für alle Arbeitsuchenden war frei.

Die Mennoniten hatten monatlich ihren Gottesdienst in der Herberge. Auch der Naturheilverein, der Hebammenverein und der christliche Soldatenbund hielten dort ihre Versammlungen ab." *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 29. Juli, bis einschließlich Freitag, 4. August, hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Was manchmal der Müllhaufen enthält!** Im Büro des hiesigen katholischen Wohlfahrtsvereins „Caritas" erzählt eine arme Frau, die dort Almosenbons abgab, auf Befragen nach ihren Erlebnissen, daß sie beim Durchgraben eines Müllhaufens in der Piłsudskistraße einmal ein „feines" seidenes Kleid gefunden habe, das nach einigen Änderungen ihr jetzt gute Dienste leiste. Sie wies dabei darauf hin, daß es sich um das Kleid handle, daß sie gerade auf dem Leibe habe. Ein ander Mal habe ein Junge aus dem Abfall einen Aal (!) herausgezogen und sei mit ihm triumphierend zu seiner Mutter davongezogen. Sie, die Erzählerin, habe leider davon nichts abbekommen. — Diese Beispiele weisen darauf hin, daß manche Leute, denen es anscheinend noch zu gut ergeht, keineswegs von verschwenderischen Neigungen frei sind. Anstatt wertvolle Dinge fortzuwerfen, sollte man lieber daran denken, daß es doch viele bedürftige Mitmenschen gibt, denen manche im Hause oder in der Küche überflüssig gewordenen Dinge sehr zustatten kommen können. *

× **Eingeworfene Fensterscheiben.** Im Deutschen Gemeindehause, Piłsudskistraße 29/31, in dem bekanntlich vor einiger Zeit schon zehn Fensterscheiben zerstört worden waren, wurden am Donnerstag gegen 21 Uhr wieder vier Scheiben in Größe von 130 × 50 Zentimeter eingeworfen. Die Täter konnten unerkannt entlaufen. *

× **Diebstähle.** Der Arbeiterin Julia Zarzycka, Börgenstraße (Sienkiewicza) 14, wurde, während sie zwecks Ausübung ihrer Tätigkeit abwesend war, aus ihrer Stube ein Portemonnaie mit 26 Złoty Geldinhalt entwendet. Ferner zeigte der Restaurateur Zygmunt Langowski, Culmerstraße (Chełmińska) 80, an, daß ihm sein Hund im Werte von 70 Złoty gestohlen worden sei. *

Thorn (Toruń)

Die Großen Thorns.

Aus der Thorner Erinnerungsmappe.

Bogumil Goltz.

An einem Hause in der Tuchmacherstraße zu Thorn befand sich bis vor einigen Jahren eine Gedenktafel, die darauf hinwies, daß hier Bogumil Goltz, der bedeutende Thorner Schriftsteller von besonders ausgeprägter Eigenart seinen Wohnsitz hatte.

Am 20. März 1801 wurde er als Sohn eines preußischen Staatsgerichtsdirektors zu Warschau, das damals preußisch war, geboren. Der Schule entwachsen, bezog er die Universität Breslau, wo er sich als Theologe einschreiben ließ, aber nur philosophische und philologische Vorlesungen hörte. Nach kurzen drei Semestern sah er sich, durch die elterlichen Vermögensverhältnisse gezwungen, seine Studien abzubrechen. Nun entschloß er sich, Landwirt zu werden. Um ihm das Fortkommen zu erleichtern, überließ ihm sein Vater das kleine Gut Lissewo bei Thorn, das er selbst vom preußischen König als Geschenk erhalten hatte. Es zeigte sich aber, daß er in seinem neugewählten Beruf nicht vorwärts kam, ja, das Gut aufgeben und aufs neue, diesmal als Pächter eines Gutes in der Nähe von Gollub an der russischen Grenze, versuchen mußte. Aber auch hier scheint er nur zu bald gemerkt zu haben, daß ihm der selbstgewählte Beruf des Landwirts keine innere Befriedigung zu geben vermochte. Die Einsamkeit der tristen Gegend und die Unmöglichkeit, anregenden Verkehr pflegen zu können, lasteten schwer auf der Seele des geistig überaus regen Mannes. Er selbst spricht von einer Stammtischatmosphäre, in der er lange, lange Zeit zu leben verurteilt war.

„Da trat", so erzählt er später, „der Genius meines meines Lebens vor mich hin und sagte: Mensch, bedenke dein Ende! — aber nicht fürder in Hühnerhorst; du hast bereits Pips und Mauser überstanden; du bist für eine höhere Staffel gereift. Jetzt denke darauf, wie du deine Lenden gürtest, den Staub von deinen Füßen schüttelst und nie wiederkehrst." So hängte er den ihm nicht zusagenden Landwirtsberuf an den Nagel, siedelte 1846 nach Thorn über und begann zu schreiben. Nach anfänglichen Widerständen, durch die er sich aber keineswegs entmutigen ließ, gelang es ihm bereits im folgenden Jahre, die Augen der damaligen literarischen Kreise auf sich zu lenken. Sein 1847 erschienenes erstes Werk „Buch der Kindheit" wurde ein voller Erfolg, der es ihm sogar ermöglichte, seinem inneren Wanderdrange zu folgen und eine längere Ägyptenreise anzutreten. Nun folgte eine Reihe vielgelesener Werke aus seiner Feder, von denen als die wichtigsten „Ein Jugendleben", „Ein Kleinstädter in Ägypten" und „Der Mensch und die Leute", hier genannt sein mögen. In allen seinen Schriften erkennen wir in Goltz den Menschen, der Landschaft und Menschen, Lebensverhältnisse und Charaktere seiner Heimat in das Blickfeld einer Welt rückte.

Über Bogumil Goltz, den eigenwilligen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts von besonders ausgeprägter Eigenart, wie man ihn am ehesten wohl mit Jean Paul vergleichen kann, besitzen wir mancherlei Urteile aus dem Munde seiner Zeitgenossen. Er war ein knorriger Mensch, hart, urwüchsig, beinahe grob — dann aber auch wieder von tiefer Innerlichkeit, ja von einer Weichheit des Gefühls, die uns immer wieder bei diesem Manne überrascht.

Friedrich Hebbel, der Goltz bei einem Mittagessen im Hause von Ottilie von Goethe kennen gelernt hatte, zeichnet in knapen Strichen ein anschauliches Bild dieser prächtigen Erscheinung.

„Ein starkknochiger, etwas hagerer Mann mit durchdringenden Augen, mächtig hervorspringender Stirn, die Eigensinn und Willenskraft zugleich abzuspiegeln schien, perorierte (wetterte) in einem Kreise von erschrockenen Damen und staunenden Herren mit mächtiger Stimme gegen das schöne Italien; seine Garderobe erinnerte an einen Professor aus der ehrwürdigen Zeit, wo Lessing, als er tanzen und fechten lernte, sich gegen seinen Vater darüber verantworten mußte; der Frack schien ein uraltes Erbstück zu sein, und ein weißes Tuch, bis über das Kinn hinaufgebunden, vollendete den urväterlichen Eindruck."

Dem Kern von Goltz' Persönlichkeit sich zuwendend, fährt Hebbel fort:

„Aber seine Gedanken waren nicht alt und bestäubt; in kernigster Sprache entwickelte er eine Reihe von originellsten





Briefordner Geschäftsbücher Bürobedarf
Pelikan, — Montblanc, Matador u. anderen.
Justus Wallis Schreibwarenhaus
Toruń, Szeroka 34. Ruf 1469. 1374

Sämtliche 3653
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruń führt erstklassig und prompt aus
Malermeister Franz Schiller,
Toruń, Wielk. Garbary 12

Graudenz.

Vergrößerungen
in Ia Ausführung
„Foto-Walesa"
Pańska 34. Tel. 1470.

Emil Romey
Papierhandlung,
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 1438
2782

Gegen Sonnenbrand
Haut-Creme-Oel
Drogeria „Concordia"
R. Grünenberg
Grudziądz 4243
Plac 23-go Stycznia 17.

4-Zim.-Wohnung
mit Bad, Balkon und Garten zu vermieten.
4629 Legionów 68, W. 4.

3-Zimm.-Wohng.
mit Bad ab 1. 8. d. J. zu vermieten.
5-Zimm.-Wohng.
mit Bad ab 1. 8. d. J. zu vermieten.
Kościuszki 4, W. 8.

Aelteres Geschwisterpaar sucht von sofort
1–2-3.-Wohng.
m. Zubeh. Schatkowski. Skłodowskie 5, W. 3. 4627

Ansichten und Ideen; die schlagendsten Ausdrücke, die treffendsten Bilder standen ihm zu Gebote und das Schneidende seiner Äußerungen wurde durch Unmittelbarkeit ihrer Erzeugung, die das Wägen und Messen ausschließt, doch wieder gemildert." — In Thorn wie im Reich hat er zahlreiche Vorträge gehalten, in denen er besonders gegen die Damenwelt in einer Sprache loswetterte, die diese immer wieder erschreckte und fürchten ließ. Hebbel hat dies an Goltz miterlebt, denn er spricht ausdrücklich von „erschrockenen Damen".

Auf dem Gebiete der Literatur kann sich Thorn nur in geringerem Maße großer Männer rühmen, als auf dem der Wissenschaft. Wohl wirkte in den Jahren 1635 und 1636 in unserer Heimatstadt der größte deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts, Martin Opitz, und wohl lehrte von 1758 bis 1767 am Thorner Gymnasium der Dichter Willamow — doch waren die Beziehungen dieser Männer zu unserer Stadt nicht so eng, als daß wir sie in besonderem Maße für uns in Anspruch nehmen könnten.

Bogumil Goltz aber war einer der unseren, ein Großer, dessen Name in seinen Werken weiter lebt. Bis zu seinem im November 1870 zu Thorn erfolgten Tode war er unserer Stadt treu geblieben. * *

---

* **Diebstähle.** Der Bahnpolizist Jan Mankowski meldete den Diebstahl von 82 Kilo Farbe im Werte von 150 Złoty durch Arbeiter, die an der Instandsetzung der Eisenbahnbrücke beschäftigt sind. Im Zusammenhang damit verhaftete die Polizei fünf Personen. — Dem Landwirt Alfons Radtke im Kreise Thorn wurden in der Nacht zum 26. d. M. aus dem Keller von unbekannten Dieben 13 Kilo Talg, 6 Kilo Speck und mehrere Gläser mit eingeweckten Früchten im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty wurde dem in Chrapice, Kreis Thorn, wohnhaften Heinz Blum entwendet. * *

Dirschau (Tczew)

de **Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk** fand im Gesellenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters Franz Klein, Beisitzer Franz Kusch, des Sachverständigen Bernhard Jaworski und des Altgesellen A. Szauk statt. Zur Prüfung hatten sich 4 Lehrlinge gemeldet. Es sind dies J. Kallas (Lehrmeister Kallas), Franz Wojewodka (Lehrmeister P. Szarmach), F. Trzozowski (Lehrmeister Franz Schwoch) und B. Cyła (Lehrmeister J. Zawadzki). Sämtliche Lehrlinge bestanden ihre Gesellenprüfung.

* **Tag des Pferdes.** In Anwesenheit des Kreisstarosten Vialy, Bataillonskomandeur Janik, Vizebürgermeister Hempel u. a. Ehrengäste, wurde der diesjährige „Tag des Pferdes" im üblichen Rahmen begangen. Ehrenpreise gewannen die Oberleutnants Skarżyński, Brożek und Dominik. Einen höheren Geldpreis erhielt Unteroffizier Kowalski.

ae **Mit der Deichsel eines Fuhrwerks in einem Laden gelandet.** Als am Freitag der Kutscher Vinzenz Pawlowski vom Gute Gerdin, Kreis Dirschau, mit einem von zwei Pferden gezogenen Milchwagen (Untergestell eines Autos) die steile Forsterstraße hinunterfuhr und in die Schloßstraße einbiegen wollte, brach die Spitze der eichenen Deichsel ab. Da nun die Pferde von der Deichsel los waren und die Bremse nicht funktionierte, sauste der Wagen mit der ganzen Länge der Deichsel in die Tür des Schuhmachermeisters Leo Zeglarski, Forsterstraße 7, und durchschlug die Vorstellwand, die dabei umgerissen wurde. Die Frau konnte sich nur durch einen Sprung zur Seite retten. Zum Glück weilte der Inhaber zu dieser Zeit nicht an seiner Arbeitsstelle, sonst wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen. Im Laden war alles wüst durcheinander geworfen.

* **Diebstähle ohne Ende.** Johanna Trzesik aus Tiemau stahl man Garderobe; desgleichen einer gewissen Kochanski aus Mewe. Im letzten Falle konnte Helena Kordowska als Diebin ermittelt werden. — Weiter wurde der Salomea Barczinska von hier ein Teppich und einem Stanisław Grusinski ein Posten Wäsche gestohlen. — Zum Schaden des Gustav Damaschke entwendete Eron Falczyński aus Waczmierz einen Anzug und ein Paar Schuhe.

de **Festgenommen** wurden wegen illegalen Grenzübertritts Felix Gabryszak aus Thorn nud Franz Dobrzynski aus Danzig; wegen Devisenvergehens (am Mühlbanzer Grenzpunkt) der Danziger Staatsangehörige Günter Hans Möller.

de **Gestohlen** wurden dem Johann Skotnicki ein Fischerkahn, dem Teodor Jasinski von hier mehrere Säcke Zement und dem M. Wozniak ein Handwagen.

de **Wegen Diebstahls** hatte sich Marian Szczerba aus Alexandrowo zu verantworten. Sz. hatte während seines Aufenthalts in Danzig in einem dortigen Geschäft zwei Füllhalter Marke „Pelikan" gestohlen, wurde hier von der Polizei festgenommen und jetzt vom hiesigen Burggericht zu einem Monat Arrest verurteilt. — Bei einem Ablaß in Adl. Liebenau hiesigen Kreises bestohlen wurde Jadwiga Lesniak aus dem Kreise Stargard. Der Dieb namens F. Zakrzewski aus Tymawa hatte eine Haarschneidemaschine und einen Ring gestohlen.

Konitz (Chojnice)

rs **Wieder ein Verkehrsunfall.** Am Donnerstag mittag kam aus Müskendorf das Auto des Kaufmanns Kisner aus Warschau, von ihm selbst gesteuert. Auf der Bütower Chaussee, in der Nähe der Kleingärten lief die 10jährige Kaźmiera Loskowski vor dem Auto hin und her. In dem Bestreben auszuweichen fuhr K. in den Graben, wobei das Kind doch noch angefahren und schwer verletzt wurde. Der Wagen wurde ebenfalls stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die erste Hilfe leisteten die Insassen eines Militärautos, welche auch das Mädchen, das leichtsinniger Weise das Unglück verschuldet hatte, nach dem Krankenhaus brachten. +

rs **Vom Blitz erschlagen.** Während des letzten Gewitters wurde der 19jährige Arbeiter Alfons Meier, welcher mit dem 20jährigen Wirkus auf dem Felde des Sägewerksbesitzers Ziegert aus Parszczenica mit Mähen beschäftigt war, vom Blitz getroffen und getötet. Wirkus wurde schwer verletzt. — In Wielle schlug der Blitz in einen Getreideschober des Besitzers Narloch. Der Schober verbrannte. — In Konitz schlug der Blitz, wie jetzt erst bekannt wird, in den Elektromotor der Leistenfabrik Krüger ein. Es entstand ein Feuer, welches jedoch von dem Personal noch gelöscht werden konnte. +

Diamantene Hochzeit in Rentschkau.

Wir berichteten bereits über das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit des Altsitzers Jakob Steinke und seiner Ehefrau Pauline geb Müller. Uns geht ein weiterer ausführlicher Bericht zu, der zugleich eine Angabe des ersten Berichtes richtig stellt. Wie uns ergänzend berichtet wird, fand die kirchliche Feier am 20. d. M. in der Kirche von Rentschkau (Rzączkowo) statt. Zur Feier im Gotteshaus war die ganze Gemeinde eingeladen und fand sich auch zahlreich dazu ein. Der Ortsgeistliche Pfarrer Leszczynski geleitete das Jubelpaar durch die schön geschmückte Kirche. Urenkel streuten Blumen vor dem Paar. Der Kirchenchor verschönte die Feier mit zwei Liedern. In seiner Ansprache wies der Ortsgeistliche darauf hin, daß statt der Geschwister und Eltern, die vor 60 Jahren das junge Paar zum Altar begleiteten, jetzt die Kinder und Enkel dieses tun. Leider konnten die Kinder, die in Deutschland leben, nicht herüberkommen und mitfeiern. Eine leidende Schwiegertochter, die durch Krankheit 20 Jahre nicht ins Gotteshaus kommen konnte, ließ es sich nicht nehmen, bei der Feier anwesend zu sein. Einen Sohn hat das Jubelpaar im Weltkriege dem Vaterland geopfert, andere wurden ihnen trotz schwerer Verwundung erhalten. Nach der Einsegnung wurde der Segenswunsch des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau und das Gedenkblatt des Konsistoriums verlesen, worauf dem Jubelpaar die vom Konsistorium gestiftete Rudolf-Schäfer-Bibel mit einer Widmung des Generalsuperintendenten übergeben wurde. Auch Vertreter der Deutschen Vereinigung nahmen an der Diamantenen Hochzeit teil und übermittelten während der Feier im Hause die Wünsche der Volksgemeinschaft. Von der Gründung unserer Gemeinde an gehört Jakob Steinke dem Gemeindekirchenrat als Kirchenältester an und er hat mit Hingabe an dem Wohl der Gemeinde gewirkt. Mit Eifer hat er sich an dem Bau der Kirche betätigt, und als nach dem Kriege die abgegebene Glocke wieder ersetzt wurde, hat er eifrig an diesem Werk mitgeholfen. Der treue Gott hat das Paar auch in seiner Arbeit gesegnet; er wolle ihnen auch weiterhin einen friedlichen Lebensabend beschieden sein lassen. J. L.

In Danzig

und Freistaatgebiet nimmt unsere Filiale von

Tel. 21984 **H. Schmidt, Kohlenmarkt 13** Tel. 21984

Inserate und Abonnements

zu Originalpreisen für die

„Deutsche Rundschau"

entgegen.

Verlangen Sie bitte in den **Hotels und Restaurants** die „Deutsche Rundschau". Das Blatt liegt überall aus

Einzelnummer zu haben

bei: **H. Schmidt,** Filiale, Kohlenmarkt 13.
F. Tosch, Buchhandlung, Pfefferstadt 78 und **Bahnhofsbuchhandlung.**

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 28. Juli. Infolge Blitzeinschlags wurde auf dem Gut Poledno der große Zuchtschafstall in Brand gesetzt und eingeäschert. 210 Stück Schafe kamen in den Flammen um. Der Schaden beträgt etwa 27 000 Złoty.

z **Alexandrowo** (Aleksandrów), 28. Juli. Als ein Auto nach der kirchlichen Trauung ein junges Paar nach Hause fuhr, hängten sich drei halbwüchsige Jungen am Hinterteil des Autos an, um eine Strecke mitfahren zu können. Gleich darauf gab der Chauffeur mehr Gas und fuhr in schnellem Tempo davon. Zwei Jungen gelang es noch, rechtzeitig abzuspringen, wogegen der dritte, da die Fahrt zu schnell ging, sich nicht loszulassen getraute. In der Nähe des Bahnhofs versagten ihm jedoch die Kräfte, die Hände lösten sich und der Knabe stürzte auf das Steinpflaster. Hierbei erlitt er einen sehr schweren Schädelbruch und war in kurzer Zeit tot.

h **Gorzno,** 28. Juli. Der Landwirt Krajnik in Jastrzębie erhielt von einem Pferd einen Hufschlag versetzt, daß er an dessen Folgen verstarb.

Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in das Gehöft des Landwirts Valentin Seroczynski in Polnisch-Brzozie ein und zündete. Niedergebrannt ist das Wohnhaus und ein Stall. Möbel und verschiedene landwirtschaftliche Geräte fielen gleichfalls dem Brande zum Opfer. Der Brandschaden beträgt etwa 3000 Złoty.

Br **Gdingen** (Gdynia), 28. Juli. Der Neubau der Garnisonkirche in Oxhöft wird bereits jetzt, trotzdem bis zu seiner vollständigen Beendigung noch zwei bis drei Jahre vergehen dürften, zur Benutzung übergeben werden, da sich ein großer Platzmangel in den Gdingener Kirchen für die dort stationierten Abteilungen der Kriegsmarine bemerkbar macht. Die Einweihung der Kirche wird Kaplan Miegon am 30. Juli vornehmen. Die feierliche Kongregation der Kirche wird nach ihrer vollständigen Fertigstellung erfolgen.

z **Groß-Neudorf** (Nowawieś Wielka), 27. Juli. Einen plötzlichen Tod fand am Montag die 72 Jahre alte Lucie Grodnik aus Osiesek. Die alte Frau begab sich in Begleitung ihres Enkelkindes in den Wald um Holz zu sammeln. Auf einer steilen Anhöhe brach die Frau erschöpft zusammen und erlag, ehe ihr ärztliche Hilfe zuteil werden konnte, einem Herzschlag.

In der letzten Nacht wurde in Januszkowo ein Raubüberfall verübt. Drei bisher unermittelte Täter drangen in die Wohnung des Besitzers Galat ein, überwältigten ihn und seine Frau und verlangten die Herausgabe des Geldes. Die Banditen raubten 50 Groschen und verschwanden auf Fahrrädern in Richtung Inowroclaw.

h **Hermannsruhe** (Kawki), 26. Juli. Ein Schadenfeuer brach im Gehöft des Landwirts Franciszek Niezgoda aus. Niedergebrannt ist das Wohnhaus und ein Stall. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

z **Inowroclaw,** 28. Juli. Als die Witwe Madalinska ihren Mieter Kazimierz Marczek um die rückständige Miete mahnte, bedrohte dieser die Frau mit einem Messer. Als der Sohn der Witwe, der 18jährige Josef erschien, ging Marczek mit einem Spaten auf ihn los und bearbeitete ihn derart, daß er besinnungslos ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Der Reisende Jwinski aus Włocławek nahm von mehreren hiesigen Kaufleuten Warenbestellungen und Geldvorschüsse an. Als nach längerer Zeit die bestellten Waren nicht eingingen, wurde den Kaufleuten klar, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen waren. Jetzt hatte sich J. vor Gericht zu verantworten, welches ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Ferner erhielt der vorbestrafte Stefan Kubicki neun Monate Gefängnis zudiktiert, weil er einen Beamten gröblich beleidigt hatte.

Auf dem Güterbahnhof ereignete sich ein tragischer Unfall mit Todesfolge. Während des Rangierens geriet der Eisenbahner Franciszek Oborka von hier zwischen die Puffer, die ihm den Brustkorb vollständig zerquetschten. Der auf der Stelle getötete Mann fiel dann noch auf die Schienen, sodaß die Räder über ihn hinweg gingen.

\+ **Labischin** (Łabiszyn), 28. Juli. Mit einem von einem gewissen Kliczkowski geborgten Motorrad fuhr Kazimierz Janowski bei der Brücke in Labischin gegen einen Betonmast. Zum Glück kam der Fahrer ohne Verletzungen davon, während das Kraftrad beschädigt wurde.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 28. Juli. Der Arbeiter Władysław Meyka von hier war mit seinen Kindern in den Wald bei Zielun gegangen um Beeren zu pflücken. Hierbei wurde seine 8 Jahre alte Tochter Jadwiga von einer Kreuzotter gebissen. Da der Fuß sofort anzuschwellen begann, band er ihn ab und begab sich unverzüglich zum Arzt, der erfolgreiche Einspritzungen durchführte. Es ist dies der dritte Fall in diesem Jahre, daß Leute von Kreuzottern gebissen worden sind.

Br **Putzig** (Puck), 28. Juli. Der Radfahrer Czesław Czeszka aus Putzig wurde auf der Chaussee von einem Personenauto, welches von einem gewissen Alfred Szaperalski geführt wurde, angefahren. Der Radfahrer stürzte zu Boden und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde, nachdem ihm im Putziger Krankenhaus ein Verband angelegt worden war, nach Gdingen in ein Spital geschafft.

sd **Stargard** (Starogard), 28. Juli. Seit einiger Zeit hausen in der unmittelbaren Nähe Stargards zahlreiche Zigeuner, die ihrer besonderen Veranlagung nach die hiesigen Geschäfte heimsuchen. U. a. entwendeten die Zigeuner verschiedene Kolonialwaren und Lebensmittel bei Krzymański am Markt. Vier des Diebstahls verdächtige Zigeuner hat die Polizei festgenommen.

Darmverstopfungen mit abnormaler Gasbildung und Herzbeklemmung, Atemnot und Angstgefühlen werden durch Gebrauch des natürlichen **„Franz-Josef"**-Bitterwassers sicher und rasch beseitigt. Fragen Sie Ihren Arzt. 5116

\+ **Schubin** (Szubin), 28. Juli. Vom Kreisstarosten wird bekanntgegeben, daß alle dreijährigen und älteren Hengste der Kommission zur Körung vorzuführen sind. Für nichtvorgeführte Tiere werden die Besitzer mit einer Geldstrafe von 20 Złoty belegt. Fremde Stuten dürfen nur von anerkannten Hengsten gedeckt werden. Außerdem werden die Hengste nur für bestimmte Bezirke anerkannt. Hengste, die nicht gekört werden, unterliegen einer jährlichen Gebühr von 50 Złoty. Die Besichtigungen finden wie folgt statt: am 23. September, 10 Uhr in Exin für die Stadt Exin und die Gemeinden Lankowice und Sipiory, nachmittags 2 Uhr in Schubin für die Stadt Schubin und die Gemeinden Chometowo, Królikowo und Samoklesk, nachmittags 3 Uhr in Bartschin für die Stadt Bartschin und Landgemeinde und Stadt und Land Labischin. Gleichzeitig mit der Anerkennung der Hengste findet auch eine Prämierung bäuerlicher Stuten von bäuerlichem Besitz bis zu 50 Hektar statt. Verteilt werden dabei Prämien in Höhe von 150 Złoty je Stute, wobei die Besitzer sich verpflichten müssen, 4 Jahre Fohlen mit den Stuten aufzuziehen.

* **Schubin** (Szubin), 27. Juli. Im letzten amtlichen Kreisblatt wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Landwirtschaften mit über 5 Arbeitern vorschriftsmäßige Hausapotheken haben müssen. Da die 30 Medikamente, die zu der Hausapotheke gehören, genau vorgeschrieben sind, empfiehlt sich, diese Verbandskästen von der Landwirtschaftskammer in Thorn, Klonowicza 19, zu besorgen. Der Preis für ein Stück beträgt etwa 35 Złoty.

Kreisschulinspektor Władysław Leśniewski hat einen fünfwöchentlichen Urlaub angetreten.

a **Schwetz** (Świecie), 27. Juli. Bei dem Gewitter am letzten Sonnabend wurde die 63jährige Katharina Sortnowski in Warlubien vom Blitz erschlagen.

In Gr. Konopath hiesigen Kreises ging die 19jährige Genowefa Stelmaczyk baden und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

ex **Schubin** (Szubin), 27. Juli. Nach einem mehrwöchigen Erholungsurlaub hat der Kreisstarost von Schubin, Mgr. St. Smietanko, seine Amtsgeschäfte bereits am 23. Juli d. J. wieder übernommen.

sd **Stargard** (Starogard), 27. Juli. Der Bürgermeister stellte in einer Bekanntmachung fest, daß eine Reihe von Hausbesitzern der Verordnung über Anlage von Alarmglocken noch nicht nachgekommen ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen die Säumigen Zwangsmaßnahmen ergriffen werden müssen.

Ein gewisser Heinrich Belzer besichtigte während seines Besuches bei Verwandten in Skórcz eine geladene Luftbüchse. Beim Hantieren mit der Waffe löste sich ein Schuß und verletzte die 19jährige Władysława Konieczna.

St **Tuchel** (Tuchola), 27. Juli. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Gebäude des Landwirts Schwanke in Lubiewice ein. Das dadurch entstandene Feuer vernichtete das Wohnhaus, den Stall und die Scheune. Auch das Inventar konnte zum großen Teil nicht gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Namensänderung von Ortschaften. Laut Anordnung des Innenministers sind in Pommerellen eine Reihe Ortschaften umbenannt worden. Im Kreise Tuchel ist das Dorf Niemieckie Okoniny (Deutsch-Okonin) in „Okoniny nad jeziorami" (Okonin an den Seen) umbenannt worden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. Juli. Ein Gefangener des Gefängnisses des hiesigen Burggerichts, der zusammen mit anderen Inhaftierten auf dem Gefängnishof beschäftigt war, versuchte in einem unbewachten Augenblick zu entkommen. Nach Übersteigung zweier Zäune und Durchquerung eines Gartens des Nachbarn Frank, kam der Ausreißer auf das freie Feld, von wo er eiligst das Weite suchte. Der Gefangenenaufseher und Mitgefangene machten sich sofort an die Verfolgung und konnten den Ausreißer in einer Roggenstiege ergreifen, wo er sich versteckt hielt.

§ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. Juli. Mittwoch nacht gegen 1 Uhr ertönte in unserer Stadt Feueralarm. Erst nach einer halben Stunde rückte die Feuerwehr zu einem Brande nach Bielawy aus, wo ein Viehstall der Arbeiter der Herrschaft

Chlapowski in Flammen stand. Das lebende Inventar konnte aus dem Stall in Sicherheit gebracht werden, während das Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

§ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. Juli. Am 20. d. M. fanden die die Wahlen zum neuen Kreisrat Wirsitz statt. Von den insgesamt 27 zu wählenden Mitgliedern konnten nur 25 gewählt werden, da 2 Mitglieder auf die Stadt Wirsitz entfallen und die neue Stadtvertretung in Wirsitz infolge des deutschen Wahlprotestes noch nicht zusammentreten kann. Nach Berufen werden im neuen Kreisrat vertreten sein: Landwirte 11 (9), Handwerker 6 (2), Kaufleute 4 (2), Industrie 1 (4), Großgrundbesitz 1 (0), Arbeiter 0 (1) und Beamte 2 (7). Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den letzten Stand an. Beachtlich bei der Zusammensetzung des neuen Kreisrates ist die Zunahme der Sitze für die Handwerker.

Freie Stadt Danzig.

Neue Danziger Verordnungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Haushaltspläne für Staat und Stadt brauchen zur Genehmigung künftig nicht mehr über den Volkstag zu gehen. Der Senat hat eine Verordnung erlassen, durch die der Senat ermächtigt wird, anstelle des Volkstages die allgemeine Rechnung über den Haushalt der Freien Stadt Danzig zu entlasten und die nachträgliche Genehmigung zur Leistung überplanmäßiger und außerplanmäßiger Ausgaben zu erteilen. Die gleiche Befugnis steht dem Senat als Gemeindeverwaltungsbehörde der Stadtgemeinde Danzig zu. Unberührt bleiben die Befugnisse der unabhängigen Rechnungsstelle. Die Verordnung findet ihre rechtliche Grundlage im Gesetz zur Behebung der Not von Vok und Staat. Die Verordnung ist mit ihrer Verkündung bereits in Kraft getreten.

Bei Enteignungen, die auf Grund der Bau- und Siedlungsverordnung erfolgen, kann der Senat nach einer neuen Verordnung künftig anordnen, daß der Unternehmer zugleich mit der Offenlegung des Planes in den Besitz der zu enteignenden Sache einzuweisen ist, wenn die Durchführung der Enteignung einer besonderen Beschleunigung bedarf.

*

Die Sommerschlußverkäufe sind vom Polizeipräsidenten für dieses Jahr für die Textil- und Schuhwarenbranche gemeinsam auf die Zeit vom 14.—19. August einschließlich festgesetzt worden.



Davispokalspiel Deutschland—Jugoslawien 1:1.

Am Freitag begannen in Agram das letzte Spiel um die Meisterschaft der Europazone im Davispokal. Es spielen Deutschland und Jugoslawien. Das Endergebnis des ersten Tages lautet 1:1. Henkel besiegte in vier Sätzen den Jugoslaven Mitic 6:0, 6:1, 4:6, 6:4, während Goepfert gegen den vorzüglich spielenden Puncec 6:3, 6:1, 6:0 verlor.

Die Amati-Geige des Rußland-Flüchtlings.

In Warschau lebt seit Jahrzehnten ein Russe, der vor dem Weltkrieg ein wohlhabender Kaufmann war. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre verlor er sein gesamtes Vermögen und schlug sich zuletzt als geigenspielender Bettler durchs Leben. Ein zufällig des Weges kommender Krakauer Kaufmann, der sehr musikverständig ist, erkannte den besonders schönen Ton der Geige. Er bot dem Russen 300 Złoty dafür. Dieser wurde jedoch stutzig und setzte sich durch einen Vermittler mit einer großen Londoner Musikalienfirma in Verbindung, die durch einen Sachverständigen feststellen ließ, daß es sich um eine echte Amati-Geige handelt. Die Londoner Firma hat nun das Instrument für 3000 englische Pfund gekauft.

Wojewodschaft Posen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 28. Juli. Vor einigen Tagen traf in Gnesen ein gewisser Tadeusz Janowski aus Warschau ein, der als Tanzlehrer im Hotel Europejski einen Tanzkursus organisierte. Es meldeten sich dazu einige tanzlustige Personen, die dem Tanzprofessor auch einen Vorschuß anzahlten. Nach einigen Tanzlektionen forderte der Lehrer von seinen Tanzschülern den Rest des Honorars. Nachdem er auch das Restgeld in die Tasche gesteckt hatte, ließ sich der Tanzlehrer nicht mehr sehen. Die Kriminalpolizei forscht nach dem spurlos verschwundenen Betrüger.

Vom hiesigen Burggericht wurde der Einwohner Piotr Kaniewski aus Ułanowo, der auf einer Hochzeitsfeier am 20. April d. J. während einer Ansprache den Marschall Rydz-Śmigły beleidigt hat, zu vier Monaten Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilt. — Ferner hatte sich vor der Strafkammer des Gnesener Bezirksgerichts der Großgrundbesitzer Wacław Rzewuski aus Arcugowo, der bekanntlich deutscher und polnischer Reserve-Rittmeister ist, zu verantworten. Derselbe war wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt worden. Nachdem der Angeklagte inbezug auf seinen Geisteszustand von dem Psychiater Dr. Bukfakowski untersucht worden war, milderte die Berufungsinstanz die Strafe auf 8 Monate Gefängnis und 500 Złoty Geldstrafe herab. Außerdem muß der Angeklagte die Gerichtskosten in Höhe von 180 Złoty tragen. Vom Verteidiger des Angeklagten wurde Kassation eingelegt.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 27. Juli. Die 32-jährige Landwirtsfrau Czesława Jankowska aus Jaconiewo hatte sich beim Ausreißen eines Rohrhalms den Zeigefinger an der rechten Hand erheblich verletzt. Da die Verletzung vernachlässigt wurde, bildete sich eine Geschwulst. Man schaffte die Frau ins Krankenhaus, wo ihr der Finger amputiert werden mußte. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landwirt Friedrich Gohlke in Osowo verübt, wo die Diebe Wäsche, Betten und Bekleidungsstücke im Werte von 200 Złoty mit sich gehen ließen.

ss **Kempen** (Kępno), 28. Juli. Unter dem Vorsitz des neuen Kreisstarosten Zenkteler fand hier die erste Sitzung der Kreistagsmitglieder statt. Aus dem Bericht über das Budget für 1938/39 ging folgendes hervor: Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben betrugen 589 014,78 Złoty und die Einnahmen 549 422,14 Złoty. Das Budget des Krankenhauses in Kempen schloß mit 43 913,36 Złoty und das des Krankenhauses in Schildberg mit 33 371,25 Złoty ab. Somit ist ein Fehlbetrag von 39 592,64 Złoty entstanden, der auf die Nichtzahlung der Wegrente und auf die hohen Kosten für Wegebauarbeiten zurück zu führen ist. Letztere haben mit 15 000 Złoty den Kostenplan überschritten. Es wurde Entlastung erteilt und beschlossen, den Fehlbetrag mit der vom Wojewodschafts-Selbstverwaltungsverband zustehenden Forderung in Höhe von 45 000 Złoty zu decken.

+ **Kolmar** (Chodzież), 28. Juli. Bei Erntearbeiten verunglückte Maria Słaba, die bei dem Landwirt Pieschke in Sokolowo-Budz. beschäftigt war. Beim Getreideraffen kam die Genannte dem mähenden Arbeiter Beutler zu nahe, wodurch sie eine schwere Verletzung des rechten Fußes davontrug. Der Verunglückten erteilte Dr. Neugebauer aus Nitschenwalde die erste Hilfe.

In der Nähe von Dziembowo schlug ein Blitz in den Getreideschober auf dem Felde. Da der Blitz zündete, verbrannte das Getreide.

Die Landgemeinde Selgenau verpachtet am 5. August, nachmittags 5 Uhr in der Schule Gemeindeland.

§ **Kolmar** (Chodzież), 27. Juli. Der 33jährige Arbeiter Emil Patzer hatte versucht über die „grüne Grenze" nach Deutschland zu kommen. Er wurde dabei erwischt und hatte sich jetzt wegen Vergehen gegen die Devisenvorschriften vor der Strafkammer des Posener Bezirksgerichtes zu verantworten. P., der aus Kongreßpolen stammt, wurde zu 3 Monaten Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. — Der Landwirt Max Zühlke aus Miltsch soll am 23. Februar zu Chausseearbeitern zwischen Miltsch und Kolmar abfällige Äußerungen über Polen gemacht haben. Das Urteil des Bezirksgerichs, vor dem er sich jetzt zu verantworten hatte, lautete auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis sowie Zahlung der Gerichskosten in Höhe von 60 Złoty. Die sofortige Verhaftung des Verurteilten wurde wegen der Nähe der Grenze angeordnet. — Bei dem Landwirt August Wolff aus Piotronki wurden bei einer Hausfuchung 3 Geschosse einer Mauserpistole vorgefunden, wofür er sich jetzt vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte. Den Angaben, daß die Munition aus früheren Zeiten stamme, wurde Glauben geschenkt und der Angeklagte freigesprochen.

♁ **Posen** (Poznań), 28. Juli. Nachahmungen des Waschpulvers „Radion" ist man neuerdings auf die Spur gekommen. Im Zusammenhange mit der Untersuchung wurden als Fälscher des Waschpulvers festgestellt: der Inhaber eines Seifen- und Waschpulvergeschäfts Antoni Wielniewski aus der fr. Herderstraße 12, sowie die beiden Druckereibesitzer Kazimierz Noster aus der fr. Gr. Berlinerstraße 40 und Erwin Szymański aus der fr. Nollendorfstraße 31. Alle drei hatten Stadt und Wojewodschaft mit ihren Nachahmungen längere Zeit beglückt.

Mit 4031 Złoty, die er im Auftrage seiner Firma „Transllond" bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft abgehoben hatte, ist ein Laufjunge der Firma, der 16jährige Florian Gruszka, seit Dienstag nachmittag spurlos verschwunden.

Wegen illegalen Grenzübertritts mit einem Flugzeug wurde der 48jährige Jude Ocjusz Kronfeld von der hiesigen Bahnpolizei festgenommen und wieder an die Grenze nach Bentschen abgeschoben.

z **Schroda** (Środa), 28. Juli. Am Sonntag ging die Ehefrau Janina Fagowska mit ihrem Kinde spazieren. Während sie sich später im Chausseegraben ausruhte, spielte das Kind unbeobachtet mitten auf der Chaussee. Plötzlich nahte ein Auto, dessen Chauffeur bei der scharfen Kurve erst in letzter Minute das spielende Kind sah. Er konnte noch das Steuer herumreißen, doch landete das Auto, sich überschlagend, im Graben. Zwei Mitfahrer und der Chauffeur erlitten erhebliche Hautabschürfungen und mußten den Arzt in Anspruch nehmen. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Die nachlässige Mutter dürfte eine strenge Strafe zu gewärtigen haben.

z **Wronke** (Wronki), 28. Juli. Infolge Entkräftung auf dem Bahnhof zusammengebrochen ist eine 48jährige Frau aus Ryczewo bei Bentschen. Wie die Untersuchung ergab, war die Frau mit ihren drei Kindern nach Wronke gekommen um ihren Mann, der im Gefängnis eine Strafe verbüßt, zu besuchen. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Bedauernswerte ebenso wie die Kinder seit mehreren Tagen nichts gegessen hatten, so daß die Frau und die Kinder vorläufig zur Pflege im Krankenhause behalten wurden. — Ferner brach an der Warthebrücke ein alter Mann erschöpft zusammen. Auch hier war Hunger infolge wirtschaftlicher Not die Krankheitsursache.

z **Znin**, 27. Juli. Ein ebenso seltener wie tragischer Unfall ereignete sich vor einigen Tagen im Dorfe Szelejewo. Mit anderen Jungens trieb sich dort der siebenjährige Maximilian Sosnak auf einer Wiese des Nachbarn herum und ärgerte einen jungen Bullen. Schließlich wurde das Tier wütend und stürzte sich auf den Jungen. Ehe jemand zu Hilfe eilen konnte, hatte der Bulle den Knaben so zugerichtet, daß er bald darauf starb.

Mich wundert sehr, daß doch ein tücht'ger Mann
Unter seinen Freunden nicht erreichen kann,
Daß ihn mit Schuld nur trifft ihr Haß,
Und gönnen einem Fremden baß
Die Ehren, die ihm so gebühr'n,
Wie den Besten in den Landen.
Doch stirbt er, fluchen sie den Tag
Und trügen ihn auf den Händen.

Aus: „Germanische Spruchweisheit"
ausgewählt von Hans Neumann,
Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Dr. Colin Roß:

Kirschblütenfest am Biwasee.

Der Priester zog den langen Klöppel, der wie ein Mauerwidder von außen gegen die Tempelglocke hing, ein Stück zurück und ließ ihn gegen die Bronze schnellen. Sie sandte einen sanften, singenden Ton aus, der wie ein süßer Ruf weicher Frauenstimme über den See verhallte. Es ist dieser Ton, der die Abendglocke von Midera über Japan und die ganze Welt berühmt machte.

Die Tempelbesucher, die der gütigen Kwannon Opfer darbrachten oder in den offenen Hallen und Terrassen um den Tempel saßen und Tee tranken, hielten für einen Augenblick still und lauschten dem Klang nach. Wie der klagende Ruf der über Katata ziehenden Wildgänse erstarb er schließlich über dem See. Die hohen, schlanken Segel der nach Yabase zurücksegelnden Boote glitten an der ersterbenden Brise langsam und feierlich gleich Frauen in weißen Gewändern über den zu schimmernder Metallplatte erstarrten See.

Die Blüten tropften schwer und langsam von den Bäumen, fielen auf die Steintreppe und wiesen den verspäteten Tempelbesuchern den Weg hinunter zu dem mit rosigen Laternen geschmückten Pfad, der in den Kirschblütenhain führte. An den Wegen und grünen Plätzen saßen auf Matten Familien und Gruppen von jungen Leuten mit Geishas, und darüber hing es wie Wolken im Abendrot an den Bäumen, an denen noch kein grünes Blättchen war, sondern nichts als schneeweiß-rosige Blütenpracht.

Auf der Anhöhe über dem Tempel war noch ein Plätzchen frei. Die flinke, kleine Nesan bereitete die Matte und brachte Sake. Ringsum wurde Sake getrunken, und die Nesan mußte immer neue Flaschen zum Wärmen in den mit heißem Wasser gefüllten Kupferkessel stellen, der über glimmendem Feuer auf dem freien Platz hing.

In den Teich zu meinen Füßen tropften die Blüten, ballten sich hier zu rosigen Schildkröten zusammen, die langsam über das glatte Wasser trieben. Durch die Lücken in den Blütenwolken sah man Teile des Sees, der sich langsam violett zu färben begann, bis der Mond aufging, der den See, die Blüten und den Teich in weißlichen Schimmer tauchte. Gleichzeitig aber wurden die Fackeln und Holzstöße angezündet, die in kleinen Eisenkörben unter den Bäumen hingen, und in ihrem warmen, roten Lichte brachen die Blütenwolken gleich den zarten Blutstropfen einer gemarterten Heiligen aus dem zitternden Schimmer des Himmelsleibes.

Rings um die lichten Blütenhaine lag die Nacht in dichtem Schleier, und einzelne Gruppen an seinem Rand begannen im Dämmern zu verschwinden wie Figuren, die der Schwamm auf der Tafel langsam ins nichts verlöscht. Aber wenn die niederbrennenden Holzstöße frische Nahrung bekamen, warfen sie ein plötzliches, grelles Licht, das den goldseidenen Kimono einer tanzenden Geisha wie flatternde Schmetterlinge und glitzernde Leuchtkäfer aufleuchten ließ.

Ringsum klangen die Samisen und die Stimmen der singenden Mädchen, und wie die Nacht immer tiefer sank und der Sake die Gemüter erhitzte, flogen helles Lachen auf und unterdrückte Schreie der Lust. Aber nirgends wurde es laut oder lärmend oder roh oder gab es Streit.

Ich schlenderte zwischen den Gruppen der Zechenden mit den singenden und tanzenden Mädchen, und überall wurden mir freundliche, lächelnde Blicke und einladende Rufe und Gesten, mitzutrinken und mich mitzufreuen an den schlanken, sich unter den Blicken drehenden Mädchenleibern.

Rings am Rand des Kirschblütenhaines, der zwischen den dunklen Kiefern lag wie eine schimmernde Lotosblüte auf schilfbedecktem Teiche, stand ein kleines Tempelchen. Ein kleiner Torii hob sich und kündete das Heiligtum. Ein unklares Gefühl trieb mich hin, mich, den einzigen Weißen unter all dem fremden harmlos fröhlichen Volk, mein Opfer darzubringen, mich zu neigen und dreimal in die Hände zu klatschen, um nicht fremd unter den Blüten zu wandern, sondern eins zu werden mit diesem See, diesen Bergen, dem Lande und seinen Göttern und Menschen, die an den tiefsten Tiefen meiner Seele rührten, als sei da ein Gemeinsames, das sich in ewigem Heimweh verzehren müßte, sobald ich Nippons Küste verlassen.

Wie meine Münze hart in der hölzernen Opferkiste aufschlägt, zuckt im Dunkeln etwas auf und schreckt an mir vorbei. Wie es in den Lichtkreis des Holzfeuers tritt, erkenne ich eine kleine, zierliche Japanerin. Unwillkürlich schreite ich ihr nach und sehe sie in einer Gruppe kauernder Frauen verschwinden. Die Frauen winken mir einladend. Es sind lauter ältere Frauen in dunklen Kimonos. Sie sitzen auf einer Matte hart über dem Hang, der zum See hinunter steil abfällt. Mitten zwischen sie ist das kleine Mädchen aus dem Tempel untergetaucht, wie ein Kücken unter die Flügel der Glucke.

Aber als ich die kredenzte Sakeschale geleert, sie gespült und sie den Frauen neu gefüllt zurückgereicht habe, rufen sie die kleine Geisha. Eine der Frauen nimmt das Samisen, und die Geisha kommt schüchtern heran und beginnt auf der Matte zwischen uns zu tanzen.

Wie ich das Gesicht des Mädchens sehe, zucke ich zusammen: das ist doch O-Yuki. Aber wie sollte O-Yuki hierherkommen! Und dann, habe ich mir ihr Gesicht denn überhaupt eingeprägt, und sind nicht alle diese zart gemalten Geishagesichter einander gleich? Aber es sind O-Yukis Hände, die die Tanzende jetzt hebt, und die zwischen den hängenden Blüten verschwinden und wieder herabtropfen, als seien sie ein Teil von ihnen.

Eine der Frauen nimmt der andern das Instrument weg. Sie spielen und feuern das Mädchen zu unermüdlichem Tanzen an. Sie trinken — und trinken mir zu. Es ist phantastisch ungewöhnlich: Ich sitze unter Blüten, hoch über dem Biwasee mitten unter diesen älteren Frauen, als gehörte ich zu ihnen, und diese zarte kleine Menschenblüte wird mir vorgeführt, wie ein edles Tier, das man mir schenken will. Alles ist so anders, so ganz anders, als man es in Japan kennt und erwartet!

Wer sind diese Frauen? Die Unterhaltung mit ihnen ist schwierig. Nur so viel entnehme ich, daß sie von auswärts sind, daß sie ohne jede männliche Begleitung kamen und mit dem Frühzug wieder abreisen. Vielleicht sind es ehemalige Geishas, die sich die junge mitgebracht haben, um an ihrem Tanz ihre eigene Jugend und die Zeit, da sie sich zum Klang des Samisen drehten, sich ins Erinnern zurückzurufen.

Ja, sie wollten mir das Mädchen schenken, sei es auch nur für diese Nacht. Ich höre, wie die älteste der Frauen der Geisha einige energische Worte zuraunt. Langsam und schüchtern wie ein scheues Tier kommt sie daraufhin auf mich zu, und als sie furchtsam und ängstlich, nur für einen Augenblick die Augen zu mir aufschlägt, erkenne ich, daß es alles andere als Abneigung ist, was sie so scheu macht.

Diese Schilderung entnahmen wir der neubearbeiteten Auflage des Buches „Das Meer der Entscheidungen" von Colin Roß. Seit jener ersten Auflage vor nunmehr zwölf Jahren hat sich das Weltbild sehr verändert. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Neubildungen haben auf vielen Gebieten eine Verschiebung der Kräfte zur Folge gehabt. Die Berichte von den Eindrücken des Verfassers auf Grund neuer Reisen nach Amerika, den Hawai-Inseln, Japan, Korea, Mandschukuo, China, den Philippinen, haben die Neuauflage des Buches, auf dessen Titel übrigens der inzwischen Begriff gewordene Beiname des Stillen Ozeans zurückgeht, zu einem neuen Werk gemacht.

Ein seltsames Experiment.

Menschen- und Affen-Baby.

Ein bekannter amerikanischer Gelehrter, der Professor für Psychologie W. N. **Kellogg**, hat ein wissenschaftliches Experiment durchgeführt, das in seiner Art einzig dasteht. Um einen absolut zuverlässigen Vergleichsmaßstab für die geistige und körperliche Entwicklung eines Menschen- und eines Menschenaffen-Babys zu bekommen, ließ der Gelehrte einige Monate hindurch **sein dreivierteljähriges Kind** mit einem nahezu gleichaltrigen **Schimpansenbaby** „erziehen" — der Affe wurde in allen Einzelheiten genau so wie das Kind behandelt. Der nachstehende Bericht gibt einen kurzen Überblick über dieses ebenso seltsame wie geschmacklose Experiment und seine nicht uninteressanten Ergebnisse.

Gua, das Schimpansenbaby, war siebeneinhalb Monate alt, als er von seiner Mutter getrennt und in das Haus gebracht wurde, in dem es für einige Zeit „Kind" sein sollte. Es war noch ganz von der Mutter abhängig, die es in der rührenden Weise der großen Affen liebte und herumschleppte, und kannte nur den Käfig, in dem es geboren war; im Stadium der Entwicklung war die kleine Äffin ungefähr so weit, wie das zehn Monate alte Söhnchen Donald des Professors. „Unserem Plan gemäß", kündigte der Professor an, „wird das Tier mit der Flasche gefüttert, gekleidet, gebadet, geliebkost werden und auch sonst die sorgfältige Behandlung, die ein menschliches Baby hat, in jeder Einzelheit seiner Alltagsexistenz genießen. Es wird im Kinderwagen gefahren werden. Es wird zur rechten Zeit zum Aufrechtgehen angehalten werden, aber nicht mehr als ein Kind angehalten wird. Es wird mit dem Löffel essen, sobald es überhaupt essen kann. In all der Zeit werden Fehler, die es dabei macht, mit der Geduld und Ausdauer verbessert werden, die man für Fehler eines Kindes hat. Es wird zum gründlich „vermenschlichten" Familienmitglied gemacht werden, und die Durchführer des Experiments werden die Rolle von „Adoptiveltern" dabei übernehmen. Viele der hochentwickelten Gebräuche unserer Gesellschaft sollten dabei zum normalen Teil seiner Erfahrungs-Ausrüstung werden, genau so, wie solche Grundlagen in das Gemüt des Menschenbabys eingebaut werden. Soweit seine unmittelbare Umgebung reicht, wird das Tier keine Möglichkeit haben, irgendwelche andere Art des Benehmens zu lernen als die menschliche."

Alles dies wurde bis auf den letzten Punkt eingehalten. Es handelt sich also nicht um das Experiment eines Sonderlings, sondern um die Resultate eines Jahres **wissenschaftlicher Arbeit** eines erfahrenen Spezialisten auf dem Gebiet der Psychologie, der diese Beobachtungen nur deshalb im eigenen Hause und mit Hilfe des eigenen Kindes unternahm, weil keine annähernd so günstigen Bedingungen anderswo dafür existierten. Vor allem handelt es sich keineswegs um Dressur. Es ist ja bekannt, daß der Schimpanse erstaunliche Fähigkeiten zur Nachahmung menschlichen Benehmens hat. Jeder hat schon dressierte Schimpansen im Zoo am Tisch essen und trinken sehen; es gibt Schimpansenvorführungen, in denen die Tiere sich allein aus- und anziehen, Rad fahren, Rollschuh laufen, Zigaretten rauchen. Aber das alles sind Tricks, die sie meist durch besondere Lock- und Strafmethoden ihrer Trainer gelernt haben und automatisch auf ein bestimmtes Signal hin wiederholen, während sie in der übrigen Zeit im Käfig leben. Bei dem Experiment Prof. Kelloggs handelt es sich um reine „Charakterbildung" durch keine andere, als die man für ein normales Kind hat — und der Erfolg ist erstaunlicher als alle Wunder der Dressur.

Donald und Gua wurden zusammen aufgezogen vom Krabbelstadium bis zu dem Alter, in dem das Kind zu sprechen beginnt — beide hatten absolut das gleiche „Training", und ihre Entwicklung wurde regelmäßig mit zahlreichen psychologischen „Tests" (Prüfungen) für Kinder dieses Alters kontrolliert, diese Kontrolle erfolgte nach einem Beobachtungssystem, das alle Einzelheiten der Gesundheit, des Essens, Schlafens, ersten Greifens und Haltens, Laufen, Spiel, „soziales und gefühlsmäßiges" Verhalten, Sauberkeit, Fähigkeit zu begreifen und zu lernen und das Gedächtnis einschloß, bis zu den ersten Ausdrucksformen und der Sprache. Viele Resultate waren überraschend, auch für den Professor, der auf eine schnellere Entwicklung des Affenkindes in diesem Alter gefaßt war; am Schluß des Experimentes (es wurde im Interesse beider „Pflegegeschwister", die leidenschaftlich aneinander hingen, abgebrochen, ehe das Kind groß genug wurde, um die ungewöhnliche Situation zu begreifen) war zwar die „Menschlichkeit" des Schimpansenbabys der seines Spielgefährten in manchen Punkten erstaunlich ähnlich, auf der anderen Seite war aber die geistige Überlegenheit des Menschen schon in diesem frühen Stadium sehr deutlich festzustellen.

Naturlich hatte **Gua, das Affenbaby**, in diesem Alter zunächst den Vorteil — es war von Anfang an stärker und beweglicher und **entwickelte sich körperlich schneller**, wäre aber selbstverständlich sehr bald weit hinter dem Kind zurückgeblieben. Bis dahin hatte es **nur Mühe mit dem Aufrechtgehen**, das es aber schnell genug lernte, und mit seinen Händen beim Greifen kleiner Gegenstände. Seine Augen dagegen erwiesen sich als schneller und schärfer, als bei Menschen normal ist, wohl auch sein Gehör. Es erschien weniger schmerzempfindlich als das Kind, war ihm aber in Geschmacks- und Geruchsempfindung gleich. Lächeln und lachen lernte es rasch; es erwies sich auch als sehr kitzlig. Im ganzen zeigte es seltsamerweise für rein mechanische Nachahmung weniger Talent als der Junge. Das erstaunlichste Resultat unter all den langen, detaillierten Tabellen und Kurven betrifft wohl die **Reaktion auf einfache Befehle**, wie man sie den Kindern gibt — das Verständnis gesprochener Worte. Gua verstand im Alter von 16½ Monaten Aufforderungen wie: Mach die Tür zu! Nimm das aus dem Mund! Leg das weg! Steig ein! (in den Wagen) Gib mir deine Serviette! Zeig mir den Hund! (auf einem Bild) Hol dir das Plätzchen! schneller und **gehorchte besser** als der neunzehn Monate alte Donald. Es zeigte zugleich Anfänge einer **eigenen Sprache**, obwohl natürlich Donald ihn in Laut- und Silbenbildung sehr bald zu übertreffen begann. Das rührendste Kapitel des Berichts betrifft das **Gefühlsleben** des Schimpansenmädchens, das von seiner fanatischen Anhänglichkeit an seine Adoptiveltern und den „Bruder" berichtet, den verzweifelten Kummer, wenn es von ihnen getrennt wurde (es tröstet sich über die Abwesenheit des von ihm am meisten geliebten „Vaters", wenn man ihm ein altes Kleidungsstück von ihm gab). Hier kam deutlich heraus, daß seine Gefühle von Anfang an, obgleich es lernen konnte, sich etwas zu beherrschen, **primitiver und unkontrollierbarer** waren, als die des Kindes; dies ist auch der Punkt, wo das angeerbte „Affenwesen" am stärksten fühlbar wurde. Eine andere Erbschaft aus dem Urwaldleben, das schon seine Mutter nicht mehr gekannt hatte, waren seine unbesiegbaren Anfälle, die **Angst** allein gelassen zu werden, **Furcht** vor unbekannten Gegenständen und Wesen, **Schreck** über unerwartete Erscheinungen, wie Geräusche, Berührungen, helles Licht. Diese Eigenschaft verlor sich in der ganzen Zeit nicht, bei aller sonstigen erstaunlichen Gelehrsamkeit. Andere ausgesprochene „Affeneigenschaften", die es beibehielt, waren die Gewohnheit, jeden Abend vor dem Einschlafen **aus dem Bettzeug ein „Nest" zu machen** (Schimpansen bauen sich Nester aus Zweigen zum Schlafen), ferner sein Talent im **Klettern**, worin es von früh an, selbst mit Schuhen, geschickt und furchtlos war, und endlich der Instinkt, sich in Kummer, Sckreck oder Angst vor Strafen an einen bekannten Menschen zu **klammern**. Die beiden letzten Gewohnheiten nahm das Kind von ihm an.

Wie mag es Gua heute zumute sein? Der Professor berichtet nur, daß man ihn auf dem Wege langsamer „Zurückgewöhnung" wieder im Affenkäfig heimisch gemacht habe.

Dr. H. Gaßner.

Die Geschichte wird zu ihrer Zeit aufstehen und reden; und wenn sie geredet hat, so kommt alles vorhergegangene Geschwätz nicht mehr in Betracht.

Klopstock.

Offene Stellen

Wir stellen per sofort ein:

Einen guten **Fachmann** aus der Landmaschinenbranche als

Büro- und Verkaufsleiter.

Bewerber muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt und der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein.

1 Lehrling für unser Werkstattbüro

mit höherer Schulbildung. Technisches Verständnis erforderlich, Zeichnen und Kalkulieren sind die Hauptarbeiten.

1 Lehrling für unser Verkaufsbüro

mit höherer Schulbildung. — Kaufmännische Ausbildung bei gleichzeitiger technischer Schulung. 4602

HAWEKA Sp. z o. odp. Toruń
ul. Grudziądzka 49-51.

Einen branchekundigen, tüchtigen

Eisenhändler

stelle ich von sofort oder später ein. Bewerbung m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch. und Lebenslauf unter **R 4628** an die Expedition dieses Blattes.

Kinderpflegerin od. Fröblerin

erfahren und kinderlieb, für zwei Kinder **nach Danzig gesucht.** Angeb. mit Zeugnisabschriften, Altersangabe u. Gehalt unt. **B 16** an Fil. Deutsche Rundschau **H. Schmidt, Danzig,** Kohlenmarkt 13. 4637

Mamsell oder Mädchen

mit wirklichen Kochkenntnissen zum sofortigen Eintritt in Danziger Geschäft **gesucht.** Angeb. Telefon 26400 oder unter Chiffre **M 5** an Filiale Deutsche Rundschau, **H. Schmidt, Danzig,** Kohlenmarkt 15. 4635

Suche zum 1. Septbr. evtl. früher jungen

2. Beamten oder Eleven

f. intensivst. Hochzuchtbetrieb. 4592

Goertz, Gorzechówko, p. Jabłonowo Pom.

Erfahrener

Zieglermeister

f. Dampfziegeleibetrieb m. Leist. von 4 Million. Steinen jährl. **ab sofort** gesucht. Angeb. u. **A 4578** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleve od. **junger Beamter** für 500 Mg großes Gut ab sofort gesucht. 4593

F. Busse, Ruda Młyn, p. Rogoźno Wlkp.

Unverheirateter

evgl. Schofför

per sofort oder 1. 8. mit guten Zeugniss. gesucht, der in sein. Fach durchaus zuverlässig ist, bei freier Station. **Etwas** Haus- u. Gartenarb. ist zu übernehmen. Zeugnisse mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. **S 4561** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Jüngerer, tüchtig. 4585

Molkereigehilfe

(als Zweiter) von sof. gesucht. Bewerbung m. Zeugnisabschriften an **Molkereigenossenschaft Zbrachlin,** pw. Swiecie.

Müller

tüchtig, von sof. gesucht.

H. Steinke, Młyn Kałdunek, pow. Elgiszewo. 4534



Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Verkauf von Akkreditiven auf:
Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Italien.

Per sofort oder 15. 8. zuverlässiger

Käser

mit Molkereischule bei gutem Gehalt **gesucht.** Zeugnisabschrift. und Referenzen erbeten an

Käserei Mątwy p. Nowe. 4626

Suche 4560

Tischlergesellen

für furnierte Ausziehtische. Es kommen nur ältere Leute, die saubere Arbeit herstellen in Frage.

Paul Rosenberg Osie, Pomorze.

Tüchtiger 1111

Tischlergeselle

für Bau- u. Möbelarb. von sofort gesucht. **A. Ristau,** Brzozowa 15.

Gesucht zum baldigen Antritt jung., unverh.

Stellmacher.

Bewerbungen u. Zeugnisabschriften an 2059

Maj. Sienno poczta Kotomierz powiat Bydgoszcz

Verheir. od. unverheir.

Schmied

der Dreschsatz führen kann u. Autopfl. übernimmt, per sofort ges. **Werner, W. Zajączkowo,** pt. Nowe. 4591

Tüchtiger Bäckergeselle

gesucht. **Bäckerei u. Konditorei Ewald Duwe — Danzig,** Ochsaugasse 20. 4634

Jüngerer 4605

Müllergeselle sowie **junger Bursche**

der das Müllerhandw. erlernen möchte, finden Stellung.

Młyn Elektr. Brzozowo, pow. Chełmo.

Gesucht sofort kräft.

Gärtnerlehrling

Dom. Kotomierz. 4645

Zum frohen Dienen

in **Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw.** sind ernst christlich gesinnte Mädchen von 18 bis 34 Jahren), die

Diakonisse

werden möchten, jeder zeit willkommen im

Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern. 4452

Büro-Anfängerin

Vorkenntn. in Buchführung od. Handelskurs., Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schrift, für Fabrik in Pommerellen gesucht. Angebote m. Lichtbild unter **T 4632** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evg. Hauslehrerin

mit Lehrerlaubnis zum neuen Schuljahr für 3 Kinder, 3., 4. u. 6. Schuljahr, gesucht. 4577

Paul Seehawer, Pyperzyn, p. Więcbork, pow. Sępolno Kr.

Fräulein

mit etw. Schulbildung zur Mithilfe im Gesch. gesucht. Poln. erwünscht Offerten m. Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter **N 4617** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zu Anf. August oder später für größer. Gutshaushalt perfekte

Wirtin

Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsford. u. möglichst Lichtbild an 4576

Frau Dr. Koerner, Mlewiec, p. W. Rychnowo Pom.

Köchin oder ausgelernte **Jungwirtin**

für Gutshaushalt zu sofort **gesucht.** Lückenlose Zeugnisabschr. mit Gehaltsforderung sind zu richten an 4601

Frau **Gerda Lehmann, Przybyszewo,** poczta Długie Stare, powiat Leszno.

Gesucht ab 15. 8. evgl.,

selbstd. Köchin

f. Stadthaush. (2 Pers.) in Poznań. Meld. mit Zeugn., Bild u Anspr. sofort unt. **P 4623** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche perfektes, alleiniges 4621

Stubenmädchen

Kenntnisse in Servieren und Glanzplätten erforderlich.

Frau von Gersdorff, Popowo-Koscielne, pow. Wągrowiec.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen stellt ein **Bydgoszcz, Dworcowa 84, W. 3.** 4649

Evangelisches

Hausmädchen

f. einen Hausstand von 3 Pers. p. 1. 8. gesucht. Etw. Kochkenntn., Näh. u. Wäschebehandl. verl. Offerten unter **W 2043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein zuverlässiges 4622

Hausmädchen

18—25 Jahre alt, kann sofort eintreten.

Fr. Schutz, Bydgoszcz, ul. Poznańska 13.

Für meinen Haushalt **suche** per bald ein zuverlässiges

junges Mädchen

als einfache Stütze. 4646

G. Sommer ul. Gdańska 43

Für ländl. Haush. suche v. 1. 8. ein zuverl., ehrl.

Mädel

a. einf. Stütze m. häusl. Familienanschl. Gehalt 25 Zł. Zeugnisabschrift. mit Bild an 4599

Frau Gisela Ewert, Dragacz, pt. Grudziądz.

Suche jung. Mädchen

mögl. v. Lande, m. etw. besserer Schulbildung, zur Unterstützung im Landhaush. **als Haustochter** bei Familienanschl. u. Taschengeld v. sofort. Offert. mit Bild unter **J 4604** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 8. f. meinen Haushalt, Gast- und Landwirtschaft, ein kräftiges u. ordentlich.

Mädchen

mit Kochkenntniss. 2045

Fr. Geppelt, Tryszczyń, pow. Bydgoszcz.

Suche für kl. Landhaushalt (Inspektor) bei Danzig evgl., ehrl.

Mädchen.

Offerten unter **S 4631** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen

mit Kochkenntnissen f. klein. Molkereihaush. zum 15. 8. gesucht, da jetzige sich verheiratet. Dauerstellung. Offert. mit Gehaltsforder. an **Krüger, Dziewierzewo,** pow. Żnin. 4630

Stellengesuche

Büroangestellter

läng. Jahre i. größ. Fa. tatig, m. all. Büroarb. vertr., der polnisch. u. deutsch. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., sucht Beschäftigung auch als

Reisender.

Off. u. **U 2034** a. d. G. d. Z.

Kfm. Gehilfe (Kolonialwaren), 19 Jahre, evgl., gute Zeugn., **sucht Stellung** zu sofort. Offerten unter **G 4598** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer

Buchhalter

mit erstklass. Referenz. u. mehrjährig. Praxis, perf. in Steuersachen u. der poln Sprache, sow. Maschinenschreib., **sucht** von **sofort** oder später **Stellung.** Gefl. Angeb. unter **W 4568** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer

Verkäufer

der Kolonial- u. Eisenwarenbranche **sucht** veränderungshalb. p. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Angebote unter **O 4620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schofför

Deutsch u. Poln., verh., 33 J. alt, m. sämtl. Wag. vertr., läng. J. Praxis, bis jetzt bei größ. Firma in Bydgoszcz beschäft. gewesen, **sucht** v. 1. 8. 39 **Stellung.** Zuschriften unter **B 2057** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, zuverlässiger

Müller

sucht Stellung. Off. u. **A 2049** a. d. G. d. Z.

Erfahrene

Hauslehrerin

m. Unterrichtserlaubn.

sucht Stellung

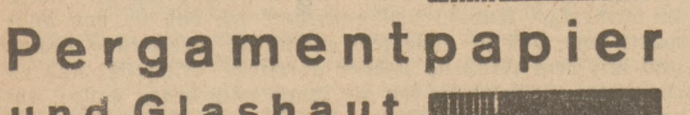
zum neuen Schuljahr. Gute Zeugn. stehen zur Verfüg. Off. unt. **Z 4575** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, erfahrenes

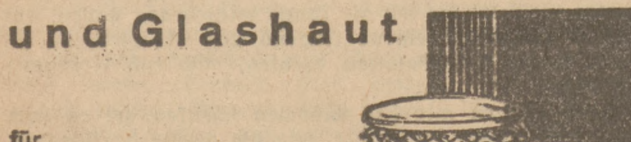
Hausmädchen

mit gut. Zeugniss. **sucht Stellung,** a. liebst. i. Bydgoszcz. Zuschr. u. **E 2063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.





Pergamentpapier

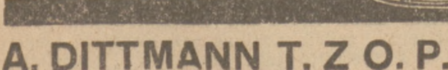


und Glashaut

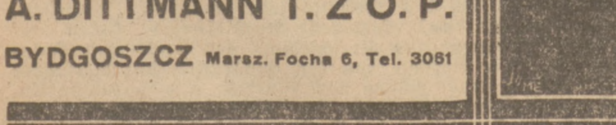
für

7542

Einmachgläser



A. DITTMANN T. Z O. P.



BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6, Tel. 3061

Mussolinis große Agrarreform.

Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen"

Rom, im Juli 1939.

Den von Mussolini soeben bekannt gegebenen Beschluß, den Latifundienbesitz in Sizilien zu beseitigen und an dessen Stelle 20 000 Kleinformen zu errichten, nannte ein in Rom akkreditierter Gesandter eines europäischen Staates „das größte innenpolitische Ereignis Italiens der letzten Jahre". Das ist es in der Tat. Die große Bedeutung dieser mussolinianischen Agrarreform sollte man, selbst in einer Zeit, da die Welt uns jeden Tag neue Sensationen bietet, nicht übersehen. Auch die Tatsache, daß es sich hier „nur" um eine innenpolitische Angelegenheit Italiens handelt, sollte unser Interesse nicht schmälern. Denn die Auswirkungen dieser Maßnahmen werden voraussichtlich sehr weitgehende sein, und der 20. Juli 1939, an dem Mussolini die sizilianische Agrarreform bekannt gab, kann sich unter Umständen nicht nur für Italien als ein wichtiges und segensreiches Datum erweisen. Die Zeremonie im Palazzo Venezia, in dem Mussolini seine neue Anordnung bekannt gab, dauerte nur 15 Minuten, war aber, trotz ihrer Kürze, höchst eindrucksvoll. In einem der größten Säle des Palazzo Venezia, in der sogenannten Sala delle Battaglie, hatten sich am Morgen des 20. Juli sämtliche Mitglieder der Regierung, die Sekretäre der sizilianischen Kampf-Fasci und andere hohe Persönlichkeiten des faszistischen Italiens eingefunden. In einer weniger als fünf Minuten dauernden Ansprache erinnerte Mussolini die Anwesenden an seine, vor zwei Jahren in Palermo gehaltene Rede, in welcher er gesagt habe, daß „der Großgrundbesitz in Sizilien an dem Tage verschwinden werde, an welchem genügend Wasser und Wege vorhanden sein würden". Dies habe man in der Zwischenzeit nun zum Teil geschaffen. „Und deshalb", schloß Mussolini, „gehen wir heute zur Tat über!"

Nachdem der Duce gesprochen hatte, gab der Vertreter des Landwirtschafts- und Forstministeriums, Unterstaatssekretär Tassinari, in einem kurzen Vortrag die Grundzüge der geplanten Agrarreform in Sizilien bekannt. Es handelt sich in Kürze um folgenden Plan:

Von den zur Zeit in Sizilien bestehenden Latifundien sollen nicht weniger als eine halbe Million Hektar enteignet und parzelliert werden. Die Enteignung ist eine zwangsweise. Die gegenwärtigen Besitzer des Landes werden für den ihnen vom Staat abgenommenen Besitz entsprechend entschädigt werden. Ein Widerstand seitens der Großgrundbesitzer kommt jedoch nicht in Frage. „Ich brauche wohl kaum zu sagen", erklärte Mussolini in seiner Rede, „daß, wenn sich Egoismus und veraltete Ansichten dem Plan entgegenstellen, alle derartigen Versuche unterdrückt würden." Das den Großgrundbesitzern enteignete Land wird, wie gesagt, in etwa 20 000 Kleinfarmen verwandelt werden. Die ersten 2000 Farmen sollen bereits zu Ende Oktober nächsten Jahres fertiggestellt sein. Den Siedlern werden überaus günstige Bedingungen bei einer ratenweisen Abzahlung geboten. Die Durchführung des ganzen Reformwerkes wird zehn Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten sind vorläufig auf 2 bis 3 Milliarden Lire festgesetzt worden; doch ist anzunehmen, daß sie diese Summe wesentlich übersteigen werden. Von der zur Zeit 4 Millionen Menschen betragenden Gesamtbevölkerung Siziliens werden reichlich die Hälfte, d. h. mehr als 2 Millionen, direkte oder indirekte Nutznießer der Agrarreform sein. Gleichzeitig soll eine intensivere und modernere Art der Bewirtschaftung des heute relativ wenig einträglichen sizilianischen Bodens eingeführt werden. Und nach den glänzenden Erfahrungen, die man bei der Trockenlegung und Bebauung der Pontinischen Sümpfe gemacht hat, ist man fest davon überzeugt, Sizilien innerhalb von weniger als einem Jahrzehnt in „eine der fruchtbarsten Inseln dieser Erde" verwandeln zu können.

Schon eine kurze Aufzählung der verschiedenen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, und der Vorarbeiten, die geleistet werden müssen, gibt von den gigantischen Ausmaßen des geplanten Werkes einen ungefähren Begriff. Die Italienische Regierung sieht sich bei der Durchführung dieses landwirtschaftlichen Reformwerkes folgenden Problemen gegenüber: 1. hat sie für die Wasserbeschaffung zu sorgen, was in Sizilien bekanntlich eine besonders schwierige Aufgabe ist; 2. hat sie durch die riesigen Latifundien Straßen und Wege zu führen; 3. muß sie zur Unterkunft der Ansiedler Häuser bauen; 4. muß sie gegen den, trotz aller Drohungen mit Repressalien, sich voraussichtlich dennoch bemerkbar machenden Widerstand der Großgrundbesitzer ankämpfen; 5. muß sie unter der Landbevölkerung, von denen manche ihre Dörfer nur ungern verlassen, aufklärend wirken; 6. hat sie dafür Sorge zu tragen, daß eine völlige Umstellung der zur Zeit primitiven und rückständigen Agrarbewirtschaftung Siziliens erfolgt, die nötigen modernen landwirtschaftlichen Maschinen angeschafft werden usw. und 7. hat sie für alle diese Maßnahmen die erforderlichen Riesenmittel aufzubringen. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist man aber in Kreisen der römischen Regierung zuversichtlich, daß die geplante Agrarreform vollauf gelingen wird.

Dieses Gelingen vorausgesetzt, würde die Italienische Regierung aus der Beseitigung der Latifundien zur gleichen Zeit drei Vorteile ziehen: zunächst einen wirtschaftlichen — durch intensivere Bewirtschaftung des sizilianischen Bodens, sodann einen politischen — durch ein mit dieser populären Reform verbundenes Dankempfinden der breiten Volksmasse für das faszistische Regime, und endlich einen militärischen — durch eine dichtere Besiedlung und Sicherung dieser, in militärischer Hinsicht vielleicht exponiertesten Landschaft Italiens. Trotz der verschiedenen Vorteile, welche die Beseitigung des Latifundienbesitzes in Sizilien für Italien — wie gesagt — auch im Kriegsfalle haben würde, wird hiervon zur Zeit jedoch wenig gesprochen und dieses Werk vielmehr als Beweis des Willens Italiens zur friedlichen und kulturellen Aufbauarbeit hingestellt.

George Popoff.

Der junge Franklin Roosevelt

war viermal in deutschen Gefängnissen!

Seit dem 4. März 1933 ist Franklin Roosevelt Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein halbes Jahr vorher — in den letzten Tagen des September 1932 — empfing Roosevelt, der damals noch nicht Präsident, wohl aber Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei war, eine Abordnung von Deutschen aus USA, die er offensichtlich für seine Kandidatur begeistern wollte. Das ist jenseits des „großen Wassers" eben so Brauch. Bei dieser Gelegenheit hat Franklin Roosevelt, wie schon seinerzeit der Amerikadeutsche Alfred Kober aus Newyork der damals noch bestehenden „Weser-Zeitung" in Bremen mitgeteilt hat, über seine Erlebnisse in Deutschland folgendes Bekenntnis abgelegt, über das sich jedermann seine ehrfurchtsvollen Gedanken machen darf.

Als 14jähriger Junge bereiste Roosevelt mit seinem Lehrer Deutschland und er hat, wie er erzählt, dieses Land in peinlicher Erinnerung.

Nicht weniger als viermal wurde er festgenommen, einmal machte er sogar sehr unangenehme Bekanntschaft mit einer Festungskasematte.

Der Gouverneur betonte damals bei seiner Darstellung, daß alle diese Erlebnisse als Junge seine Liebe und Verehrung zu Deutschland nicht hätten herabsetzen können, auch die deutschen Menschen hätten es ihm angetan, und aus diesem Grunde gelte dem deutschen Element in Amerika seine besondere Zuneigung.

Das erste Mal auf seiner Deutschlandreise, die er auf dem Rade zurücklegte, wurde er

von einem Gendarmen festgenommen, als er eine Gans überfahren hatte,

wobei er selbst schwer stürzte. Es war zu der Zeit, als die Bauern ihre Hunde noch auf die Radfahrer hetzten, und die verwundete Gans führte dazu, daß ein ganzes Dorf in Harnisch geriet. Fast einen Tag lang wurde der Junge mit dem damals auch in Deutschland schon berühmten Namen (sein Onkel war bekanntlich einer der populärsten amerikanischen Präsidenten) im Ortsgefängnis festgehalten.

Das zweite Mal wurde der junge Amerikaner dabei ertappt, als er in einem Privatgarten Kirschen pflückte. Man wollte ihn zuerst als Strolch festhalten,

schließlich zahlte sein Lehrer zehn Dollar „Schmerzensgeld" und er wurde gnädig mit einer Verwarnung entlassen. Der Gouverneur betonte, daß er niemals wieder so teure Kirschen gegessen habe, auch nicht als Gouverneur des Staates Newyork.

Das dritte Mal ereilte Roosevelt das Schicksal auf einem deutschen Bahnhof, wo er mitten auf einem Bahnsteig Radfahrkunststücke vorführte und selbst auf die Mahnung des Stationsvorstehers hin nicht vom Rad stieg. Damals habe das Publikum aber für ihn Partei ergriffen und bei dem gestrengen Vorsteher und einem Polizeibeamten, der herbeigerufen worden war, Milde gegenüber dem verrückten jungen Amerikaner erwirkt.

Der vierte und letzte Fall der Konflikte mit den deutschen Behörden war der ernsteste und er hat sogar

zu einem kleinen diplomatischen Zwischenspiel geführt.

Roosevelt war mit seinem Rade und einem photographischen Apparat bewaffnet in die Festung Straßburg eingezogen, dessen Festungsbestimmungen besonders scharf waren, weil die Spionageversuche gerade in Straßburg sich häuften. Unglücklicherweise wurde Roosevelt beim Photographieren einer für die Festung wohl besonders wichtigen Anlage überrascht, jedenfalls wurde er

von einer Militärpatrouille aufgegriffen und in ein Militärgefängnis transportiert.

Dort saß er zunächst einen Tag lang, bis es ihm gelang, seinen Lehrer, der ihn schon überall gesucht hatte, zu verständigen, der sofort den nächsten amerikanischen Konsul benachrichtigte. Der Konsul intervenierte auf der Stelle. Sogar die Berliner Amerikanische Gesandtschaft wurde auf die Beine gebracht, zumal die Photographien angeblich sehr belastendes Material darstellen sollten. Daraufhin wurde der Lehrer Roosevelts ebenfalls festgenommen.

Als dann ein Vertreter der Berliner Gesandtschaft nach Straßburg kam und mit dem Festungskommandanten verhandelte, insbesondere darauf hinwies, daß das scharfe Vorgehen gegen den jungen nahen Verwandten eines der berühmtesten Amerikaner zu erheblichen Verwicklungen führen könne, wurde der kleine Übeltäter vor den Festungsgewaltigen zitiert und

nach einer halbstündigen Strafpredigt entlassen.

Der photographische Apparat und die Platten aber sowie das Fahrrad wurden als dem Staat verfallen erklärt. Nach diesem Erlebnis verließ der junge Roosevelt auf den Rat des Gesandtschaftsvertreters sofort Deutschland.

Roosevelt erklärte der deutschen Abordnung, daß er jetzt natürlich wisse, wie recht die deutsche Militärbehörde seinerzeit in Straßburg gehabt habe, damals aber sei ihm das Vorgehen völlig unverständlich gewesen und er habe vor Wut — das letzte Mal in seinem Leben — sogar geweint.

Werbt für die **Deutsche Rundschau in Polen!**

In den Dörfern der Zimbern.

Versunkenes Deutschtum am Südhang der Alpen.

Wer hätte nicht vom Hochland der Hunderttausend Toten, vom Hochplateau der Sieben Gemeinden gehört, wo Italiener, Franzosen und Engländer in hundertfachen erbitterten Angriffen die deutschen und österreichischen Linien zu durchbrechen versuchten. Heute ist all das, was Menschenhand an Menschenwerk zerstörte, wieder aufgebaut, nur die einst so herrlichen Wälder dieses Ländchens sind noch ein grauses Trümmerfeld verwüsteter Baumleichen, die langsam vermodern. Noch hat sich die Grasnarbe nicht über die hunderttausend Granattrichter gezogen, die stumm anklagend, gleich weit aufgerissenen toten Augen, gen Himmel starren. Hunderttausend Grabkreuze stehen in militärischer Exaktheit, scharf ausgerichtet wie einst die Männer, die unter ihnen schlafen, nur liegen friedlich Freund und Feind nebeneinander. Heute ist hier großes Leben, denn der Schnee und die glatten Hänge locken zu Wanderungen und herrlichem Wintersport. Asiago, das alte Schläge der Zimbern, ist ein aufblühender Kurort geworden, und was die Granaten zerschlugen, ist schöner und größer erstanden.

Die Sieben Gemeinden! Es klingt wie eine Sage aus ganz alter Zeit, wenn man mit Ortseingesessenen spricht und diese einem erzählen, daß hier — bald hundert Kilometer südlich von Südtirol — vor noch nicht allzu langer Zeit Deutsche gelebt haben. Ein italienischer Arzt und Gelehrter ist mein Führer; sein Geschlecht ist vor Generationen aus dem Süden ins Hochland gekommen und hat hier Wurzel gefaßt. Chauvinismus ist ihm gänzlich fremd, und er betrachtet die Geschichte dieses Ländchens, das seine Heimat ist, mit den ruhigen Augen des Gelehrten. Er erzählt mir von den Zimbern!

„Nun, sie nennen sich auch heute noch so, und lassen wir ihnen den Namen, wenn wir's ja auch wissen, daß sie nicht die Nachkommen jenes ersten Germanenstammes sind, der Rom erbeben machte vor 2000 Jahren. Aber sehen Sie dort dieses Mädchen am Brunnen — haben Sie in Deutschland noch viele so rassereine Nordlandmenschen, wie diese?"

Groß und schlank ist das Menschenkind, und ein goldroter Haarknoten sitzt tief im Nacken. Aus ihrem weißen Gesicht strahlen zwei stahlblaue Augen, und mit einer fast königlichen Gebärde schwingt sie sich den schweren Wasserkrug auf das Haupt und schreitet dahin.

„Sie kennen den Kampf der Kaiser gegen Rom", fährt mein Führer fort. Die Besten Italiens standen bei ihnen, weil sie ihren heldischen Geist verehrten."

„Weil sie nordischen Bluts waren, Herr Doktor", warf ich ein und dachte der Goten und Langobarden, aus denen der heutige italienische Adel entsproß.

„Die Kaiser haben sie hergesetzt, diese Bajuwaren und Alamannen; denn diesen Stämmen gehören sie an, wie ihre Sprache verrät, sie sollten ihnen die Heerstraße ins gefahrvolle Land Italia schützen."

Mein Führer erwärmt sich an den Taten der Männer, die einst hier deutsche Grenzwacht gehalten haben, wie wenn er einer der ihren sei und erzählt erregt und begeistert aus der Heldenzeit der Hohenstaufen.

„Sie haben die Burg von Persen gesehen und den Caldonazzo-See. Sie sind durch das herrliche Brandtal gewandert und waren oben in Vielgereut und Lusern. Ja, dort in der schwindligen Höhe, in ihren einsamen Hochgebirgshütten, wo es acht Monate Winter und vier Monate kalt ist, dort mögen sich die Deutschen noch einige Jahrhunderte halten, dort kommt keiner aus dem Süden herauf — was könnten dem großen Italien diese paar Deutschen wohl schaden — alle waren sie Grenzwächter, oder Bergleute, von den Fürstbischöfen von Trient und Brixen in die Einöde gesandt, Kultur zu bringen. Und hier, hier saßen die Zimbern als freie, edele Mannen in ihren sieben stolzen Gemeinden gerade so wie jene über Verona in den 13 Gemeinden, aus denen jenes herrliche Geschlecht der Skaliger stammt, die Verona im 13. und 14. Jahrhundert beherrschten. Prachtkerle waren es und maßlos stolz auf ihre Freiheiten, während unten in der Ebene das Mischlingsvolk frohnte. Krieger und Alpenjäger, Hirten und Holzfäller, arm aber frei. Wie hat Venedig um ihre Recken gebuhlt. Ihre Priester bekamen sie aus dem Norden, und solange die größte und wichtigste Handelsstraße von Venedig durchs Brandtal nach Augsburg führte, waren sie Stützpunkte des Nordlandes Germanien."

„Und dann kam die Entdeckung Amerikas, der Handel nahm andere Wege, der Bergbau lohnte nicht mehr und langsam kam der Rückgang. O, ich kenne das alte Lied, Herr Doktor, und erlebe überall an unseren Grenzen das gleiche Leid!"

„Dann zogen sie mit ihren Herden im Winter in die Ebene und verschmolzen ihr Blut mit den heißen Frauen des Südens." —

„Spricht man noch zimbrisch?"

„Ja, die Alten und hie und da ein Junger, weil er sich besser fühlt als die Südländer; aber Wenige, Wenige. Kommen Sie her in dies Gasthaus. Dort kann es die alte Großmutter noch gut; sie hat noch die Christenlehre aus dem letzten zimbrischen Katechismus von anno 1816 gelernt."

Wir treten in das einfache Gaststübchen. Die Enkelin kredenzt den Roten und sieht erstaunt auf die deutschsprechenden Gäste. So recht will die Alte mit der Sprache nicht heraus. Dafür aber fragt die Junge in altertümlichen, mir schwerverständlichen Wendungen, wie denn auf Deutsch Tisch, Stuhl, Wein und Brot, Gabel und Messer und dutzenderlei andere Gegenstände des täglichen Lebens hießen, und jedesmal ist sie ganz stolz, wenn es auf zimbrisch ähnlich genannt wird und sie es versteht. Nun kommt auch die Alte näher und wird vertraulicher. Sie weiß manches von Deutschland. Ihr Mann hat als Steinmetz im Reich gearbeitet und hat viel erzählt, wie es dort sei. Ob es noch viele gäbe, die so gut Deutsch könnten? Deutsch könnte sie ja nicht, aber zimbrisch, und der Herr tät ihr zu viel Ehre an; es seien noch ein paar alte Frauen und Männer, die sprächen beim Rosenkranzbeten noch die alten Gebete, die sie von der Großmutter gelernt haben. Die Jungen könnten es nicht mehr, und es wäre doch schad', denn man sollte das Alte in Ehren halten. Aber mehr oben im Gebirg in Bozada spreche man noch mehr ....

Dorthin wanderten wir; aber auch dort fanden wir nur ein paar Alte. In zehn, zwanzig Jahren wird es nur noch eine Sage von Urgroßmutterszeiten sein ....

F. H. R.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen und die Deutsche Ostmesse in Königsberg.

Die ideale Übergangslage nach dem gesamten Baltikum bringt es mit sich, daß Polen, welches stets einen wirtschaftlichen Kontakt mit den Baltischen Ländern zu unterhalten wünscht, an der Deutschen Messe in Königsberg als dem geeignetsten Vermittlungspunkt interessiert sein muß. Dieses Interesse hat sich für Polen bei den letzten Messen in Königsberg durchaus gelohnt, besonders die Beteiligung an der letzten Messe war ein nicht zu unterschätzendes Geschäft. Die wirtschaftlichen Kontaktmöglichkeiten mit den 2520 Ausstellern aus 13 Staaten bei einer Gesamtausstellungsfläche von 240 000 Quadratmeter waren groß, und eine Reihe von typisch polnischen Erzeugnissen hat hier bei den ausländischen Besuchern größtes Interesse gefunden. Von 218 000 Interessenten und Einkäufern gab es im Vorjahre auch etwa 5200 ausländische Besucher. Die erzielten Umsätze waren sehr bedeutend.

Im Vorjahre war Polen in Königsberg mit einer sehr wirkungsvollen **Kollektivausstellung** vertreten, die vom **Staatlichen Export-Institut** in Warschau organisiert worden war. Die polnische Ausstellung war nicht nur ein wirkungsvolles repräsentatives Bild, sondern diente auch der kaufmännischen Sachlichkeit und Nüchternheit. Man hatte eine vorzügliche Übersicht über die exportfähigen Waren Polens. In erster Linie waren landwirtschaftliche und Forstwirtschaftliche Artikel zur Schau gestellt, u. a. Getreide, Samen, Flachs, Kartoffelprodukte, Obst- und Gemüsekonserven, Därme, Häute, Pelzfelle, Federn, Daunen, Eier, Butter usw. Der Exportverband der polnischen Baconfabriken war gleichfalls vertreten, ebenso wie der genossenschaftlich ausgerichtete Futterexport-Verband. Die polnische Ausstellung wurde aber zu einem **sehr guten Geschäft** durch die **huzulische Volkskunst**. Die handgeknüpften huzulischen Wollteppiche waren ein vorzügliches Verkaufserzeugnis. Auch der Wandbehang, die Sofadecke, das Tuch usw. aus der weitverbreiteten huzulischen Heimindustrien fanden einen außerordentlich großen Anklang. Da die Exportpreise im Verrechnungsverfahren bekanntlich mit 2,12 umgerechnet werden, so ergibt dieser polnische Exportartikel **sehr ansehnliche Gewinne**.

In diesem Jahre sind die Baltischen Länder ebenso Schweden und Norwegen wieder vertreten und es ergeben sich die gleichen wirtschaftlichen Verbindungsmöglichkeiten für Polen wie im Vorjahre. Es liegt im Interesse sehr vieler Exportartikel Polens, wenn auch diesmal wieder die Königsberger Ostmesse nicht aus dem Auge verloren wird, weil sie ihren idealen Charakter als Wirtschaftsvermittler nach dem Baltikum sehr überzeugend unter Beweis gestellt hat.

Möglichkeiten der Südost-Schiffahrt.

Ein Teil der italienischen Wirtschaftspresse beschäftigt sich mit den Aussichten der Schiffahrt in Südosteuropa. Durch die Rhein—Main—Donau-Wasserstraße und ihre projektierte Verlängerung über die Weser nach Bremen und den Hansa-Kanal nach Hamburg und Lübeck, sowie durch den Donau—Oder-Kanal, wird sich das Hinterland der nordeuropäischen Häfen in der Richtung nach dem Südosten sehr bald schon stark ausweiten. Bedeutsam wird auch die Erweiterung des Aufgabenkreises der Häfen des Schwarzen Meeres, besonders Constanzas sein, in denen im gemischten Fluß-Seeschiffahrtsverkehr in Zukunft ein Großteil derjenigen Frachten zum Umschlag gelangen wird, die heute noch den Weg über die Levante-Häfen nehmen.

Die Anstrengungen der einzelnen Staaten Südosteuropas, ihre nationalen Handelsflotten auszubauen, werden hier aufmerksam verfolgt. Erstrebt doch Italien, wie die kürzlich durchgeführten Wirtschaftsgespräche beweisen, eine Verstärkung seines Handelsverkehrs mit Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland. Und bei dieser angestrebten Handelsausweitung ist es durchaus nicht gleichgültig, unter welcher Flagge die Verschiffungen erfolgen. Nun erlauben es die günstigen Verrechnungs- und Kreditabkommen mit dem Deutschen Reich den meisten Südoststaaten, insbesondere Bulgarien und der Türkei, größere Neubauaufträge für die Handels- und Passagierschiffahrt deutschen Werften zu übergeben. Einzelne Schiffe wurden auch bei italienischen, englischen und dänischen Werften bestellt, doch verzögerte sich in manchem dieser Fälle infolge aufgetauchter Verrechnungsschwierigkeiten die Ablieferung. Jugoslawien, Rumänien, die Türkei, Bulgarien und neuestens Griechenland machen sich bereits als ernst zu nehmende Konkurrenten Italiens im östlichen Mittelmeer bemerkbar. Italiens Schiffsneubauten betrafen nach dem Kriege fast ausnahmslos den Passagierdienst, während die Frachtschiffsflotte — mit Ausnahme des von italienischer Seite besonders forcierten Tanker-Baus — zu etwa 30 Prozent überaltert ist. Die neuen Aufgaben der Südostschiffahrt und die verschärften Wettbewerbsverhältnisse haben wesentlich zum Entschluß der „Finmare" beigetragen, in den nächsten Jahren die Neubautätigkeit auch auf den Frachtdienst auszudehnen.

Trotz manchen Versuchen ist es bisher noch nicht gelungen, in der Südostschiffahrt eine allgemeine Wettbewerbsregelung herbeizuführen. Die erste Etappe auf dem Wege zu einer allgemeineren Regelung wäre zweifelsohne ein italienisch-jugoslawischer Schiffahrtsvertrag.

Die Welthopfenproduktion.

Der Hopfen bildet einen der wichtigsten **Rohstoffe für die Bierherstellung**, aber auch gleichzeitig ein Landesprodukt, dessen Preisgestaltung erheblichen Schwankungen unterzogen ist. Ähnlich wie beim Weizen regelt sich der Hopfenpreis nicht immer nach Angebot und Nachfrage, sondern vielmehr ist es wildester Spekulationsgeist, der die Hopfenpreise zuweilen ganz erheblich beeindruckt. So haben sich beispielsweise die elsässischen Hopfenbauern erstmalig durch Zusammenschlüsse gegen das wilde Spekulantentum gewehrt, indem sie auf genossenschaftlicher Grundlage den Verkauf des Hopfens in eigene Regie genommen haben.

Die **deutsche Hopfenanbaufläche** beträgt heute etwa 19 000 Hektar, die **Weltanbaufläche** des Hopfens dagegen beträgt etwas über 53 000 Hektar. Bei einem guten Normalertrag von rund 11 Doppelzentner je Hektar wird die voraussichtliche Erntemenge im Großdeutschen Reich etwa 206 500 Doppelzentner Hopfen betragen. Der **Welthopfenverbrauch** beträgt nach vorsichtiger Schätzung etwa 617 500 Doppelzentner, so daß Deutschland also **ein Drittel des Weltverbrauchs** an Hopfen liefert. Hinzu kommt noch, daß der deutsche Hopfenanbau in der vorbildlichsten Weise betrieben wird und die Qualität des Erntegutes in der ganzen Welt anerkannt ist. Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß der deutsche Hopfen der beste der Welt ist.

Der Hopfenbau in Deutschland hat durch die Rückgliederung Österreichs und des Sudetengaues sowie der wirtschaftlich engen Verflechtung mit dem Protektorat Böhmen-Mähren eine Ausweitung erfahren, die es gestatten, mehr als 50 000 Doppelzentner Hopfen auszuführen. Diese Hopfenmenge wird in der Außenhandelsbilanz Deutschlands sehr stark in Erscheinung treten.

Das wichtigste Problem des internationalen Hopfenbaues ist die **Stabilisierung der Anbauflächen** und damit eine Beschränkung der bisherigen Überproduktion. Nur so wird es möglich sein, dem Hopfenbauer festen Preis zu garantieren. Die Preise des vergangenen Jahres, die teilweise **unter** den Gestehungskosten lagen, sollten eine ernste Mahnung für den internationalen Hopfenbau sein.

Firmennachrichten.

ss **Wirsitz** (Wyrzysk). **Zwangsversteigerung** des in Wirsitz belegenen und im Grundbuch unter Wirsitz, Band 12, 1—351, Besitzer Stanisław **Błaszczyński**, eingetragenen Hausgrundstücks (Wohnhaus mit Anbau, Obst- und Gemüsegarten) in einer Größe von 0,24,17 Hektar, am 22. August, 12 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 9000, Ausrufungspreis 6750, Kaution 900 Złoty.

ss **Schubin** (Szubin). **Zwangsversteigerung** des in Schubin belegenen und im Grundbuch, Band 2, Blatt 94, Band 3, Blatt 279, Band 8, Blatt 361, Band 21, Blatt 276, Band 10, Blatt 454 und Band 16, Blatt 598, Inh. Wincenty **Cichy**, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Anbau, Pferde-, Vieh- und Schweinestall, Schuppen für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Scheune, Gehöft und Garten, Ackerland, Wiese und Weideflächen dazu Wasser) in einer Gesamtgröße von 25,30,11 Hektar, am 28. August, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 40 585,93, Bietungspreis 27 050, Kaution 4058,59 Złoty.

Irans industrieller Aufbau.

Von der Industrialisierungswelle, die durch den größten Teil des vorderen Orients geht, ist auch Iran erfaßt worden. Wenn die westliche Welt davon auch viel weniger spricht, als von der Wirtschaftsumstellung der ihr als Anlieger des Mittelmeeres näherstehenden, Iran benachbarten Türkei, so ist damit doch nicht gesagt, daß ihr die wirtschaftlichen Vorgänge in Iran gleichgültig sein dürfen. Das darf schon deshalb nicht der Fall sein, weil die Staaten des Nahen Ostens, die in der Hauptsache Agrarländer sind, mit ihrer Industrialisierung vor allem das Ziel verfolgen, den Massenbedarf ihrer Völker nicht mehr im Ausland, sondern aus der Gewinnung heimischer Rohstoffe selbst zu decken. Da nun überall neben der Ernährung die Kleidung der wichtigste Massenbedarf ist, fängt die Industrialisierung dieser Länder meistens mit der Errichtung eigener Textilindustrien an.

Das ist in ganz besonderem Maße, wie die „**Deutsche Bergwerkszeitung**" schreibt, bei den Ländern Südosteuropas und des vorderen Orients der Fall, weil bei ihnen die Schafzucht günstige Voraussetzungen schafft und auch die Baumwolle dort gedeiht. Wie mit deren Kultur Ungarn und die übrigen Donauländer erfolgreiche Versuche gemacht haben, so haben es auch die Türkei und Iran getan. Die Iranische Regierung hat früher die Wollerzeugung durch Förderung der Schafzucht erheblich gesteigert. Der Erfolg geht daraus hervor, daß Iran bereits seit 1932 jährlich je 22 200 To. Rohwolle erzeugt hat, während es in den Jahren 1909—1913 durchschnittlich nur 5500 To. waren. Die Folge war eine

erhebliche Erhöhung der Teppichherstellung,

die nicht nur einen besonders wichtigen Zweig der Textilindustrie Irans, sondern auch seines Außenhandels bildet. Im Jahre 1913 führte das Land 2900 To. sogenannte Perserteppiche im Werte von 53,7 Mill. Rial und im Jahre 1926 bereits 6000 To. im Werte von 154,1 Mill. Rial aus. Im Jahre 1931 sank die Ausfuhrmenge zwar auf 4700 To., ihr Wert stieg jedoch auf 188,5 Mill. Rial. Einen ebenso guten Erfolg hatten die Bemühungen Irans zur

Erhöhung der Baumwollernten.

In den letzten drei Jahren wurde die Anbaufläche durch Erweiterung auf 260 000 Hektar ungefähr verdreifacht, wodurch im Jahre 1937/38 die Ernte an entkörnter Baumwolle entsprechend, und zwar auf rund 60 000 To. erhöht wurde. Mit dieser mengenmäßigen Hebung der Baumwollkultur ging eine erhebliche Verbesserung ihrer Beschaffenheit durch die Anpflanzung der besten Sorte (Filestani, Stapellänge 33 bis 36 Millimeter) einher.

Während die iranische Wolle im wesentlichen entweder in unverarbeitetem Zustand oder in Form von Teppichen ins Ausland geht, wird die Baumwollernte bereits in größerem Umfang im Lande selbst verarbeitet, wie sich in der Entwicklung der Einfuhr offenbart. Die Gewebe-Einfuhr ging von 260 Mill. Rial im Jahre 1925 auf 143,2 Mill. Rial im Jahre 1933 zurück, wuchs allerdings in der Zwischenzeit noch einmal, und zwar im Jahre 1931, wieder auf einen Wert von 231,2 Mill. Rial. Dieser Einfuhr-Rückgang hängt damit zusammen, daß sich Iran nach dem Muster der Türkei durch Entwicklung von Betrieben zur Verarbeitung von Baumwolle von der ausländischen Textilindustrie unabhängig zu machen sucht. So wurde z. B. im Dezember 1938 in Kum eine **große Baumwollspinnerei** in Betrieb genommen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Unternehmens, der gleichzeitig Präsident der Teheraner Handelskammer ist, teilte mit, daß der Reichtum an Rohbaumwolle in der Provinz Kum die Gründung des Unternehmens veranlaßt habe. Die Spinnereigesellschaft Kum wurde im Jahre 1936 mit einem Aktienkapital von 3 Mill. Rial gegründet, das 1937 auf 5 Mill. Rial erhöht wurde. Die ausgedehnten Fabrikbauten bedecken ein Gelände von nahezu 68 000 Quadratmetern. Sie wurden von einem deutschen Ingenieur errichtet, und der Maschinenpark, die Kraftanlage (360 PS) und die elektrische Anlage von deutschen Firmen geliefert. Die Fabrik besitzt 5608 Spindeln für Feingarn und 720 Spindeln für doppelt starke Garne. Das Werk kann in 10 Stunden 1100 Kilo Rohbaumwolle verarbeiten, aus der 900 Kilo Garn der Nummern 6 bis 40 erzeugt werden. Die Fabrik soll in absehbarer Zeit noch um eine Weberei- und Färberei-Abteilung erweitert werden.

Im Jahre 1937 wurde ferner in Tschalus in der Nordprovinz Masanderan eine große Fabrik zur

Spinnerei und Weberei von Seide

eröffnet, mit deren Bau im Jahre 1935 begonnen wurde. Die Gebäude und die Einrichtung sollen den höchsten technischen Anforderungen genügen. Das Unternehmen verfügt über 480 Spindeln und ist in der Lage, bei zehnstündiger Arbeitszeit jährlich 500 To. trockene Kokons zu verarbeiten oder 100 000 Kilo Seidengarn herzustellen. Die Weberei kann daraus 70 000 Kilo Seidenstoffe, 27 000 Kilo Trikotagen und 3000 Kilo Nähgarn herstellen. Bei der angegebenen Arbeitszeit können jährlich 1 Million Meter Seidenstoffe aller Arten mit Ausnahme von Samt hergestellt werden. Das Werk verfügt auch über eine eigene Färberei und eine gut ausgestattete Ausbesserungswerkstatt. Seine gesamte Maschinenkraft beträgt 800 PS. Die Ausfuhr von Rohseide betrug im Jahre 1929 230 To. und ging bis 1936 auf 85 To. zurück. Die tatsächliche Gewinnung ist wesentlich größer, über ihre Höhe liegen jedoch keine Angaben vor.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 28. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 283.40, 282.69 — 284.11, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.30, 111.02 — 111.58, London 24.91, 24.84 — 24.98, Newyork —.—, 5.30⅝ — 5.33⅛, Oslo —.—, 124.93 — 125.57, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.45, 128.13 — 128.77, Schweiz 120.05, 119.75 — 120.35, Helsingfors —.—, 10.95 — 11.01, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 28. Juli. Amtliche Devisenkurse. New York 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.42—132.68, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.04—60.16, Belgien 42.30—42.38, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.17—56.29, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 28. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe 100 zł	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	51.00 B.
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	52.50 +
mittlere Stücke	52.50 +
kleinere Stücke	56.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.00 G.
3½% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	74.25 B.
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	107.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	51.00 B.
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Effekten-Börse vom 28. Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 74.25, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 77.25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 73.25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 76.75, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.00, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.25–60.50–60.50, 4½prozentige Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.50, prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½prozentige L. Z. d. Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L. Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56.75–58.00–57.00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 63.50–63.63–63.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 56.50.

Bank Polski-Aktien 105.50, Lilpop-Aktien 79.00, Zyrardów-Aktien —

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	19.50–20.00	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	13.00–13.25	Serradelle	-.-
Braugerste	-.-	Winterraps	44.00–45.00
Gerste 700-720 g/l.	-.-	Sommerraps	42.00–43.00
„ 673-678 g/l.	-.-	Winterrübsen	-.-
„ 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	-.-
Wintergerste	17.00–18.00	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	-.-	Senf	-.-
Hafer II 450 g/l.	-.-	Rotklee 95-97%	-.-
Weizenmehl:		roher Rotklee	-.-
10-35%	40.00–42.00	Weißklee	-.-
10-50%	37.25–39.75	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	34.50–37.00	Gelbklee, enthülst.	-.-
II 35-50%	33.25–34.25	„ nicht enth.	-.-
II 35-65%	30.50–32.75	Raygras, engl.	-.-
II 50-60%	28.75–29.75	Tymothe	-.-
IIA 50-65%	27.75–28.75	Leinkuchen	-.-
II 60-65%	26.25–27.25	Rapskuchen	12.75–13.75
III 65-70%	22.25–23.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	-.-
Roggenmehl:		Sojaschrot	-.-
0-30%	24.50–25.25	Speisekartoffeln	-.-
10-50%	-.-	Fabrikkart. p. kg %	-.-
IA 0-55%	23.00–23.75	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Kartoffelmehl „Superior"	34.00–37.00	„ gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob	11.75–12.25	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
„ mittelg.	10.00–10.75	„ gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	10.00–11.00	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.50–12.50	„ gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	-.-	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	-.-	„ gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	-.-	Heu, lose (neu)	5.00–5.50
Peluschken	-.-	„ gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	-.-	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.50–16.00	„ gepreßt	6.50–7.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	13.50–13.75	Viktoria-Erbsen	37.00–40.00
Weizen	21.00–21.50	Folger-Erbsen	-.-
Braugerste	-.-	Sommerwicken	-.-
Gerste 673-678 g/l.	15.50–16.00	Winterwicken	-.-
„ 644-650 g/l.	15.00–15.50	Peluschken	-.-
Wintergerste	17.50–18.00	gelbe Lupinen	13.25–13.75
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA 0-55% m. Sack	23.75–24.25	Winterraps	43.50–44.50
70%	22.75–23.25	Winterrübsen	44.00–45.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl		Senf	-.-
0-95% m. Sack	19.75–20.25	blauer Mohn	-.-
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	-.-
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	-.-
0-30%	43.00–44.00	Weißklee, 97% ger.	-.-
0-35%	42.00–43.00	Weißklee, roh	-.-
I 0-50%	40.00–41.00	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	37.50–38.50	Gelbklee, enthülst	-.-
II 35-65%	33.00–34.00	Wundklee	-.-
Weizenschrotnachmehl 0-95%	31.00–32.00	engl. Raygras	-.-
		Tymothe, ger.	-.-
Roggenkleie	10.50–11.25	Leinkuchen	26.00–26.50
Weizenkleie, fein	11.00–11.50	Rapskuchen	13.75–14.25
„ mittelg.	10.25–10.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	-.-
„ grob.	11.50–12.00	Speisekartoffeln	-.-
Gerstenkleie	-.-	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
Gerstengrütze, fein	-.-	„ gepr.	3.00–3.50
„ mittl.	-.-	Netzeheu, lose	5.25–5.75
Perlgerstengrütze	-.-	„ gepr.	5.75–6.25
Feld-Erbsen	-.-		

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1070 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	5 t
Weizen	175 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	62 t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	— t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	37 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	27 t	Rübsen	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	112 t	Leinkuchen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Raps	60 t	Wicken	75 t
Erbsen	— t	Winterraps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	67 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	85 t	Mais	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1804 t.

Warschau, 28. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 21.50—22.00, Sammelweizen 21.00—21.50, Roggen I (Standard) 13.00—13.25, Roggen II —.—, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 16.25—16.50, Gerste II (Standard) 16.00—16.25, Gerste III (Standard) 15.75—16.00, Hafer I (Standard) 21.25 bis 21.75, Hafer II (Standard) 21.00—21.25, Speise-Felderbsen —.—, Viktoria-Erbsen —.—, Folger-Erbsen —.— bis —.—, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken 85.00—90.00, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.50—12.00, gelbe Lupinen 16.50—17.00, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps 47.00—48.00, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen 45.00—46.00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90 % —.—, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee 190.00—210.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 250.00 bis 270.00, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 41.50—42.50, 0—35% 39.50—40.50, I0—50% 36.50—39.50, IA0—65% 34.50—36.50, IIA 50—65% 29.00—30.50, IID 50—65% 24.00—25.00, Weizen-Futtermehl 13.50—14.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 24.25—24.75, Roggenmehl I0—55% 22.50—23.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 18.25—18.75, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, grobe Weizenkleie 12.00—12.50, mittelgrob 11.25—11.75, fein 11.25 bis 11.75, Roggenkleie 0—70% 9.75—10.25, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75,

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 29. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 100—120, Weißklee 230—250, Schwedenklee 200—220, Gelbklee, enth. 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee n. E. 85—95, Wundklee 80—90, engl. Raygras, hiesiges 90—100, Timothee 44—48, Serradelle 18—22, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 80—86, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 31—34, Felderbsen 24—27, Senf 54—60, Sommerrübsen 40—42, Winterraps 43—45, Buchweizen 20—22, Hanf 48—52, Leinsamen —.—, Hirse 22—25, Mohn, blau 66—70, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12.00—13.50 zł

Posener Butternotierung vom 28. Juli. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) **Großhandelspreise: Exportbutter:** Standardbutter 3.20 zł pro kg ab Lager Posen, 3.15 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg, —.— zł); **Inlandbutter:** I. Qualität 3.10 zł pro kg, II. Qualität 3.00 zł pro kg. **Kleinverkaufspreise** 3.60 zł pro kg.